

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1935**

11.1.1935 (No. 9)



Bezugspreis: Frei Haus monat 2.-RM im voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70RM. Durch die Post bez. monat 2.-RM zuzügl. 36 Pf. Zustellgeld Einzelpreise: Verkaufszahl 10 Pf. Samstag / Sonntag-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Verleger keine Ansprüche bei verbleibendem oder nicht erschienen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Monats a. d. Monats-Enden angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm br. Millimeter-Zeile 8 Pf. Stellen-Gesuche u. Angebote, Famil. u. einpaat. Gelegenheits-Anzeigen v. Privatpersonen ermäß. Preis. Die 24 mm br. Millimeter-Zeile 1. Zertitel 55 Pf. Bei Mengenaufträgen Nachsch. nach Staff. C. Die Nachlässe treten bei Konturen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rh. Zur Zeit ist Preisliste Nummer 10 gültig. Für unvorläufig überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitg. keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
Badens große Heimatzeitung  
Karlsruhe, Freitag, den 11. Januar 1935.

Eigentum und Verlag:  
Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m.B.H., Karlsruhe am Rhein.  
Hauptgeschäftsführer: Dr. Otto Schenck.  
Stellvertreter: Max Köhler.  
Redaktionsrat: Verantwortlich: Für Politik: Joh. Jakob Klein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Dörrschau; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Köhler; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für den Anzeigenteil: Ludwig Meißner; sämtliche in Karlsruhe. Redaktions-Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Beilagen: Volk u. Heimat / Buch und Kation / Film und Kunst / Roman-Welt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung, D.-M. XII. 34: 23 716.

## Abrüstungsgespräche in Genf.

Simon, Eden, Laval und Moissi beraten — Frankreichs Haltung gegenüber der englischen Initiative.

T. Paris, 11. Jan. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der französische Außenminister Laval hat vor seiner heutigen Fahrt nach Genf gestern noch dem französischen Ministerrat einen ausführlichen Bericht über seine Verhandlungen in Rom erstattet. In offiziellen Kreisen wird angegeben, daß sich dabei die Hauptdiskussion im Ministerrat darauf konzentriert habe, in welcher Form und wie weit Laval sich in Rom in der Abrüstungsfrage festgelegt hat. Ministerpräsident Laval hat seinerseits den Standpunkt des obersten Kriegsrates bzw. des Generalstabs zur Geltung gebracht und erklärt, daß die Diskussion über den französischen Standpunkt in der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage durch Laval in Fühlungnahme mit Simon, Eden und Baron Moissi in Genf fortgesetzt, in ihr eigentlich aktuelles Stadium aber erst bei dem für den 20. Januar geplanten Besuch Francins und Lavalis in London treten werde.

Die französische Rechtspresse hat inzwischen den während des Romaufenthaltes Lavalis gebotenen Waffenstillstand durchbrochen und beginnt mit einer scharfen Kampagne gegen die Möglichkeit einer offenen Schwelung der französischen Politik in der Gleichberechtigungsfrage. Die Nervosität dieser französischen Blätter wurde durch die Nachricht gesteigert, daß die englischen Minister angeblich beauftragt seien, in den Kuffenbesprechungen von Genf die Frage der deutschen Rüstungserhöhung aufzugreifen. Pertinax erklärt im „Echo de Paris“, daß Simon bei seiner Unterredung mit Francin und Laval am 22. Dezember die französische Zusage erhalten hätte, den in der Barthou'schen Abrüstungsnote vom 17. April bezogenen Standpunkt unter bestimmten Bedingungen fallen zu lassen. Pertinax behauptet, daß

diese Tatsache bisher der französischen Öffentlichkeit gegenüber sorgfältig verheimlicht worden sei.

Die Verantwortung für diese Behauptung muß dem französischen Journalisten überlassen bleiben. Sie erscheint zum mindesten in dieser eindeutigen Form noch verfrüht. Es wäre zu optimistisch, anzunehmen, daß die französische Regierung sich bereits endgültig entschlossen habe, einen radikalen Frontwechsel in der Gleichberechtigungsfrage vorzunehmen. Sicher scheint vorläufig nur zu sein, daß sich die französische Regierung nach der italienisch-französischen Verständigung auf einen neuen englischen Ansturm gefaßt macht. Wir glauben, mitteilen zu können, daß deshalb bereits von der französischen Regierung ein umfassendes Programm ausgearbeitet worden ist, das

### eine Anzahl französischer Sicherheits- und Garantiebedingungen

enthält, von deren Erfüllung die Möglichkeit einer Neuorientierung Frankreichs in der Gleichberechtigungsfrage abhängig gemacht werden soll. Im wesentlichen würde dies also nur wieder eine Neuauflage des französischen Prinzips „sicherheit, dann Konvention“ bedeuten und jedenfalls werden die in London einsetzenden Verhandlungen langwierig sein und von Frankreich bis zuletzt mit größter Hartnäckigkeit geführt werden.

Ohne Zweifel wird auf die französische Bereitwilligkeit in der Abrüstungsfrage von großem Einfluß die Frage sein, wie weit diese neue italienisch-französische Freundschaft nun in Genf sich praktisch auswirkt. Man erklärt in Paris, daß die erste Probe hierfür die italienisch-französische Zusammenarbeit in der Saarfrage und bei der Regelung des italienisch-abyssinischen Konfliktes sein wird.

### Genfer Fragezeichen.

Zum Beginn der 84. Tagung des Völkerbundesrates

Heute versammelt sich in Genf der Völkerbundsrat zu seiner Januartagung. Sie war ursprünglich für die zweite Hälfte des Monats vorgesehen; aber der Rat, der auf dieser Tagung das Ergebnis der Saaraabstimmung zu prüfen hat, wollte schon vor dem Abstimmungstag in „Bereitstellungsdienst“ sein. Gestern waren 15 Jahre verfloßen, seit der Versailler Vertrag in Kraft getreten ist, der die bisher bestehenden Staats-quo-Verhältnisse im Saargebiet geschaffen, das Land vom Mutterleib Germanias getrennt und der Döbüt des Völkerbundes auf die Dauer von 15 Jahren anvertraut hat. Diese Periode ist jetzt zu Ende: am Sonntag, findet im Saargebiet die große Volksabstimmung statt, die über das künftige Schicksal dieses deutschen Landes entscheiden soll, und am Montag nach wird gleichzeitig in Saarbrücken und in Genf das Gesamtergebnis der Abstimmung sowie die Teilergebnisse der 88 Bürgermeistereien bekanntgegeben.

Die Frage stellt sich — eigentlich müßte sie sich von selbst beantworten — ob der Völkerbundsrat alsdann sofort, während der gleichen Tagung, schon die letzten Beschlüsse „auf Grund des Abstimmungsergebnisses“ fassen wird, die er gemäß dem Saarstatut fassen soll? An und für sich wäre es selbstverständlich, daß sich der Völkerbundsrat, sobald das Gesamtergebnis in Genf bekannt ist, abschließend zu ihm äußert, aber man ist leider in Genf gewohnt, daß das Selbstverständliche hier, vor allem wenn es sich um Deutschland und um deutsche Interessen handelt, nur sehr selten geschieht, wenn es wirklich nicht zu umgehen ist. So erklärt man vorläufig auch jetzt im Völkerbundshaus, daß „möglicherweise“ der Völkerbundsrat auf seiner ersten Januartagung das Abstimmungsergebnis nur „zur Kenntnis nehmen“ werde, obwohl der 27. Punkt seiner Tagesordnung vorsieht, daß sich der Rat mit „Fragen, welche die Saaraabstimmung betreffen“, beschäftigen müsse. Die Kenntnisnahme vom Abstimmungsergebnis solle, so behauptet man vorläufig in Genf weiter, darin bestehen, daß der Völkerbundsrat den Saarausschuß mit der weiteren Prüfung des Abstimmungsergebnisses beauftragt und daß sodann eine neue, außerordentliche Ratstagung einberufen werde, um auf Grund eines Berichtes des Saarausschusses die endgültige Entscheidung des Rates über das künftige Schicksal des Saargebietes zu bringen.

Das alles hört sich für den Deutschen, der das Saarland, die deutsche Gesinnung seiner Bewohner und damit das wahrscheinliche Ergebnis der Abstimmung kennt, zum mindesten — um einen milden Ausdruck zu gebrauchen — reichlich welsfremd an. Immerhin aber hört man, daß man auch im Völkerbundshaus zugibt, wenn das Abstimmungsergebnis „möglich eindeutig“ ausfalle, d. h. wenn sowohl das Abstimmungsergebnis als auch die Ergebnisse der einzelnen Bürgermeistereien — eine übereinstimmende und eindeutige Willensrichtung — im Ausdruck brächten, werde der Völkerbundsrat sofort, also bei seiner heute beginnenden ordentlichen Tagung, die endgültigen Beschlüsse fassen müssen. Es ist sehr zu hoffen, daß die Ratmitglieder und namentlich der in dieser Frage nicht unwissende Vizepräsident — die Ratstagung wird von dem türkischen Außenminister Tewfik Rischdi Bey geleitet — auf jeden Fall zu dem Ergebnis kommen, daß der Völkerbundsrat sofort zum Ergebnis Stellung nehmen muß, zumal als sicher damit zu rechnen ist, daß das Abstimmungsergebnis im Saargebiet eine eindeutige Willensrichtung der Saarbewölkerung zum Ausdruck bringen wird — nämlich den Willen „Heim ins Reich“. Dann wäre die bevorstehende Ratstagung die letzte, welche sich mit der in Versailles künstlich geschaffenen „Saarfrage“ beschäftigen muß...

Außer dem Punkt 27, eben jenen „Fragen, die mit der Saaraabstimmung zusammenhängen“, weist die Tagesordnung des Rates eine ganze Reihe weniger wichtiger Punkte auf, von denen nicht einmal der persisch-irakische Grenzkonflikt größere Bedeutung beanspruchen dürfte. Ob sich der Rat in der Frage der Klage des Fürsten Pleh wegen der Zwangsverwaltung auf seinen Gütern zu größerer Aktivität aufrafft als bisher, erscheint ebenfalls fraglich. Weiter erhebt sich die Frage, in welcher Weise der Rat den Konflikt zwischen Jugoslawien und Ungarn überbrücken will und kann.

Schließlich ist es auch noch eine ungelöste Frage, ob der italienisch-abyssinische Konflikt, der bisher einen umfangreichen Notenkrieg zwischen beiden beteiligten Ländern in Genf brachte, zu langen Auseinandersetzungen am Ratstisch führen wird. Bekanntlich haben die Abyssinier vor wenigen Tagen — wahrscheinlich unter der Wirkung der Romreise Lavalis, die man in Addis Abeba außerordentlich mißtrauisch betrachtet hat — zum ersten Mal einen Artikel des Völkerbundsstatutes angerufen, allerdings ohne auch hier genauer zu präzisieren. Denn es ist durchaus nicht gleichgültig, ob Abyssinien, das den Artikel 11 meint — der sofortiges Eingreifen des Völkerbundes in dringlichen Fällen von Krieg oder von Kriegsdrohung verlangt — oder den zweiten Absatz des gleichen Artikels, der nur die übliche Vermittlungsaktion des Völkerbundes in Fällen betrifft, „welche den Weltfrieden oder das gute Einvernehmen zwischen den Völkern, das seine

### Daily Mail zur Saarfrage:

## Europa hofft . . .

. . . daß die Saarfrage am Sonntag endgültig zugunsten Deutschlands geregelt wird.

London, 11. Jan. „Daily Mail“ bezeichnet in einem Leitartikel die Saaraabstimmung als das möglicherweise wichtigste europäische Ereignis seit Ende des Krieges. Keine Volksabstimmung der Vergangenheit, so schreibt das Blatt u. a., sei an Ernst mit der Entscheidung vom nächsten Sonntag zu vergleichen. In einem Fall, wo die Folgen so wichtig seien und wo große nationale Interessen in Frage kämen, sei eine gewisse Aufregung unvermeidlich. Die deutsche Reichsregierung habe alles in ihrer Macht liegende getan, um ernste Schwierigkeiten zu verhindern. Durch die Zustimmung zur Entsendung einer internationalen Truppe habe sie in hohem Maße zur Aufrechterhaltung der Ordnung beigetragen.

„Solange das Saargebiet von Deutschland abgetrennt ist“, schreibt das Blatt, „besteht unvermeidlicherweise eine Gefahr für den Frieden. Die Kriegswolke, die über Europa hängt, wird sich am Sonntag heben, wenn eine überwältigende Mehrheit von Saarländern für die Rückkehr ihres Gebietes zu Deutschland stimmt. Dies wird die Frage ein für allemal entscheiden. Alle Großmächte einschließlich Großbritanniens, Frankreichs und Italiens wünschen es, und es wird dem Stimmverhältnis und der geschichtlichen Entwicklung entsprechen. Die Saarländer sind Deutsche und sprechen deutsch. Sie könnten auf die Dauer von Deutschland nur durch Zwang ferngehalten werden, und zwar durch Zwang, hinter dem überwältigende Machtmittel stehen müßten. Zwang aber wird zu einer Unmöglichkeit.“

Das Blatt schließt: „Europa hofft, daß die Frage am Sonntag endgültig zugunsten Deutschlands entschieden werden wird.“

### Stummer Empfang

der Abstimmungsberechtigten aus dem Reich.

Saarbrücken, 11. Jan. (Eig. Drahtbericht der Bad. Presse.) Am heutigen Freitag kam eine ganze Reihe von Sonderzügen mit Abstimmungsberechtigten aus dem Reich hier ein. Von den frühen Vormittagsstunden an während des ganzen Tages streifen berittene Polizeipatrouillen in den Straßen. In der Nähe des Hotel Excelsior war der Zugang zum Bahnhofspalast quer abgeriegelt, so daß sich keine Menschenmenge ansammeln konnte. Diese Vorkehrung war deshalb geboten, weil die kommunistische Arbeiterzeitung heute die Parole ausgegeben hatte: Einheitsfrontler auf die Straße! Die Marxisten wagten sich aber kaum hervor. Sie trieben sich lediglich in kleinen Haufen in den Straßen herum. Das Bild des heutigen Tages läßt ohne weiteres erkennen, daß der Aufruf des stellvertretenden Landesleiters Nitmann zur äußersten Disziplin strengstens eingehalten wird.

So werden nun die Reichsdeutschen lang- und klanglos hier ihren Einzug halten müssen.

Dieser Bericht auf Begrüßung muß verschmerzt werden im Interesse des Ganzen. Denn darüber muß man sich im Klaren sein: Die Gegenseite hat ihr verlorenes Spiel noch nicht aufgegeben. Mag Braun hat, wie man hört, eine Denkschrift an die Abstimmungskommission ausgearbeitet, des Sinnes, mit allen Mitteln die Abstimmung zu hintertreiben. Ein letzter hilfloser Versuch! Heute vormittag 11 Uhr erfolgte in der Wartburg die Vereidigung der neutralen Richter in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder und der maßgebenden Referenten der Abstimmungskommission.

Der Quartierdienst der Deutschen Front, dessen Zentrale sich im Café Kiefer befindet, hat nun vollumfänglich zu tun. Stillrungen werden für Botengänge verwendet und die Mitglieder des Ordnungsdienstes der Deutschen Front, die an ihren weißen Armbindern erkenntlich sind, führen die Ankommenden in ihre Quartiere.

### Frohe Menschen.



Saardeutsche aus Brasilien nach ihrer Ankunft in Saarbrücken am Donnerstag nachmittag.



Voraussetzung ist, gefährden". Es scheint, daß die Abessinier nicht ohne Absicht dunkel gelassen haben, welches Verfahren vor dem Völkerbundsrat sie bevorzugen, — vielleicht weil sie, wie man wenigstens in Genf glaubt, auch jetzt noch ihre Anrufung des Völkerbundes als Drohung und als Druckmittel gegen Italien verwenden wollen ... Vielleicht aber will man auch in Addis Abeba abwarten, wie sich nach dem Appell an Artikel 11 des Paktes die — Kriegslage an der abessinischen-italienischen Grenze und — wie sich das römische Gespräch Mussolini und Laval auswirkt ...

So beginnt also die 84. Ratstagung in der Tat mit einem Fragezeichen, in mehr als einer Beziehung.

**Deutschland schickt keinen Vertreter.**

Der englische Botschafter Sir Eric Phipps hat gestern den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath ausgedrückt und angeregt, daß Deutschland als Ratstagungsmitglied an der heute beginnenden außerordentlichen Ratstagung des Völkerbundes teilnehme, auf der Entscheidungen über das Saargebiet auf Grund der Ergebnisse der Abstimmung gefaßt werden sollen.

Der Reichsminister hat den Botschafter wissen lassen, daß die Reichsregierung, nachdem sie ihren Austritt aus dem Völkerbund erklärt habe, sich aus grundsätzlichen Erwägungen nicht in der Lage sehe, dieser Anregung Folge zu geben.

Gleichzeitig wurde der englische Botschafter darauf hingewiesen, daß Nachrichten in Berlin vorliegen, wonach die endgültige Entscheidung über das Schicksal des Saargebietes erst in einer späteren Ratstagung erfolgen sollte, daß aber nach Auffassung der Reichsregierung ernste Bedenken dagegen bestünden, die Entscheidung über das Schicksal des Saargebietes hinauszuschieben, da es insbesondere für die laarländische Wirtschaft schwerwiegende Schädigungen mit sich brächte, wenn der ungelunde Zwischenzustand mit all seinen Unsicherheitsfaktoren über das Maß des dringend notwendigen hinaus verlängert würde.

**Englische Stimmen zur deutschen Ablehnung.**

London, 11. Jan. Die Blätter bringen die deutsche Mitteilung über den Besuch des britischen Botschafters beim Reichsaußenminister. Es wird hervorgehoben, daß Freiherr von Neurath ausdrücklich auf die Gefahren einer Verzögerung der Entscheidung des Völkerbundes über das Schicksal des Saarlandes hingewiesen habe. Während „Daily Telegraph“ in einem Leitartikel das deutsche Verhalten bedauert, bezeichnet der Berliner Vertreter der „Times“ die Antwort als unvernünftig. Er gibt zu, daß eine so völlige Umkehr der deutschen Politik, wie sie in einer Entscheidung eines Vertreters nach Genf zum Ausdruck kommen würde, gegenwärtig nicht in Betracht komme. Deutschland habe immer wieder erklärt, daß es

eine Rückkehr nach Genf nicht erwägen werde, solange sein Recht auf praktische Rüstungsgleichheit nicht anerkannt sei.

Uebrigens sei der Weggang von Genf nicht nur mit der Rüstungsfrage, sondern auch mit dem jetzigen Völkerbundssystem begründet worden.

**Eröffnungssitzung in Genf.**

Ep. Genf, 11. Jan. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der Völkerbundsrat versammelte sich heute vormittag unter dem Vorsitz des türkischen Außenministers zur ersten Sitzung der 84. Tagung, die, wie gewöhnlich, unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand. Auf der Tagesordnung der heutigen Vormittagsitzung standen nur unpolitische Fragen. Dennoch sind die Großmächte durch ihre Hauptdelegierten vertreten und zwar England durch Außenminister Simon, Italien durch Baron Aloisi, Rußland durch Außenkommissar Litwinow, Polen durch Außenminister Bed. Der französische Außenminister Laval wird am Freitagabend in Genf erwartet.

Wie man erfährt, hat der Generalsekretär des Völkerbundes in der Geheiminsung auch einen kurzen Bericht über den Stand der abessinischen Klage vor dem Völkerbund gegeben, obwohl diese Frage bisher nicht auf der Tagesordnung steht. Der abessinische Gesandte in Paris ist in Genf eingetroffen und hat vor der Ratssitzung dem Generalsekretär einen Besuch abgestattet, ohne jedoch bisher einen formellen Antrag auf Einleitung des abessinisch-italienischen Konfliktes auf das Tagungsprogramm zu stellen. Der abessinische Gesandte hat sich dabei ausdrücklich das Recht vorbehalten, einen solchen Antrag noch während dieser Ratstagung zu stellen.

**Geheimcode der Marzeller Polizei verschwunden**

Paris, 11. Jan. Großes Aufsehen erregt in Marseille und auch in Paris die Nachricht, daß der Geheimcode der Marzeller Polizei verschwunden sei. Obwohl von der Marzeller Polizei diese Nachricht als unzutreffend erklärt worden ist, veröffentlichen die Blätter nähere Einzelheiten, aus denen jedoch nicht hervorgeht, ob es sich um einen durch Nachlässigkeit eines Beamten zu erklärenden Verlust oder um einen Diebstahl handelt.

**London und die Rüstungsfrage.**

S. London 11. Jan. (Eig. Drahtbericht der Bad. Presse.) Die unter der Hand in Berlin erfolgte Einladung Deutschlands nach Genf ist ein Zeichen nicht nur für die englische Umstellung bezüglich der Saarfrage, sondern ebenso ein Ausdruck des neuerdings härter hervortretenden Bedürfnisses, jeden Eindruck zu vermeiden, als handele es sich bei der Abrüstungsörterung um den Versuch einer Pression oder eine Majorisierung Deutschlands oder einer Politik, die auch nur scheinbar aussähe könnte. Daß dieser Eindruck trotzdem entstehen muß, ist nach Lage der Dinge unvermeidlich.

Für die öffentliche Meinung in London ist am Donnerstag ein Leitartikel der „Evening News“ bezeichnend, der sich mit den Abrüstungsfragen befaßt. Das italienisch-französische Protokoll von Rom, stellt „Evening News“ einleitend fest, sei nur eine formale Anerkennung der Tatsache, daß der Verfallener Vertrag noch bestche.

**Deutschland moralisches Recht der Aufrüstung, so heißt es dann weiter, sei allgemein zugestanden.**

Legal gesehen, sei Deutschland genötigt, in ungerüstetem Zustand zu verharren, ebenso wie die Großmächte, legal gesehen, zur Aufrüstung auf den deutschen Rüstungsstand verpflichtet seien. Leider enthalte der Verfallener Vertrag keine Fristen zur Ausführung dieser gegenseitigen Verpflichtungen. Ihre Existenz, obwohl sie die Welt vergessen habe, werden durch den neuen Pakt von Rom wiederum hervorgehoben. Das Schlimmste, was sich ereignen könne, sei eine Erneuerung des Abrüstungsbetriebes von Genf. Wenn aber Frankreich und Italien beide ihre ehrgeizigen Rüstungsprogramme zurückzögen, dann werde es eine Möglichkeit für andere Mächte, es ihnen gleich zu tun.

**Geplante Abstimmungsabotage.**

**Letzte Verzweiflungsschritte der Separatisten / Die Deutsche Front durchkreuzt die Pläne.**

DNB. Saarbrücken, 11. Jan. Die große Angst vor der kommenden Abstimmung am Sonntag hat die Status-quo-Front zu einem neuen Verzweiflungsschritt getrieben, durch den sie die Abstimmung nun mit Sicherheit glaubt sabotieren zu können.

Nach einwandfreien Ermittlungen plant die Einheitsfront auf ein bestimmtes Stichwort hin am Sonntag mittag ihre Reihher aus den einzelnen Abstimmungslokalen zurückzuziehen. Da dann die Wahlvorstände keine Bestimmungen nicht mehr entsprechen und zum Torso würden, wäre damit die Fortführung der Abstimmung unmöglich gemacht.

Glücklicherweise ist es gelungen, rechtzeitig hinter diese Machenschaften zu kommen und Schritte vorzubereiten, die auch diese Dinge unmöglich machen.

Die Status-quo-Front will ihren fehn ausgeheckten Plan mit einer Begründung verwickeln, die die Schuld der Deutschen Front zuschreibt, und zwar will sie durch Provokateure in den Farben Deutschlands

flagen lassen und dann diese Uebertretung des Flagenverbotes als neuen Terrorakt und als Uebertretung der Abstimmungsbestimmungen ausziehen. Damit soll dann die Sicherheit der Abstimmung in Frage gestellt sein.

Demgegenüber hat die Landesleitung der Deutschen Front Maßnahmen getroffen, die jeglichen Zusammenstoß mit Mitgliedern der Status-quo-Front ausschließen. Der Stellvertretende Landesleiter Nietmann hat in einem Aufruf folgende Anweisungen an die Mitglieder der Deutschen Front ergeben lassen:

1. Die Abstimmungskommission hat vor geraumer Zeit eine Verordnung erlassen, nach der bis zur Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses nicht geflaggt werden darf. Für jedes Mitglied der Deutschen Front war und ist es eine Selbstverständlichkeit, daß also in der fraglichen Zeit weder geflaggt noch sonst nationale Symbole gezeigt werden. Wenn trotzdem am 12. Januar Flagen gezeigt werden, so ist die saardeutsche Deffenlichkeit und sind vor allem die zuständigen Stellen schon jetzt davon unterrichtet, daß es sich dabei um ein zu durchsichtigen Zwecken systematisch organisiertes Manöver unserer Gegner handelt. Die Mitglieder der Deutschen Front sind angesichts solcher Machenschaften der Gegner nun erst recht im Gewissen verpflichtet, das Flagenverbot strengstens einzuhalten.

2. Ich fordere alle Mitglieder der Deutschen Front auf, unverzüglich der Landesleitung der Deutschen Front Mitteilung über vorkommende Beschädigungen von Plakatafeln — wie dies durch bestellte Kommunistenarbeit in mehreren Orten geschehen ist — zu machen. Wer so zur Ermittlung des Täters und dessen gerichtlicher Aburteilung beiträgt, erhält

**Die Wehrseite!**

**Castelneau fordert zweijährige Dienstzeit.**

X Paris, 11. Jan. Die Erfordernisse der Landesverteidigung machen nach Ansicht des Generals de Castelneau die Einführung der zweijährigen Dienstzeit unerlässlich. In einem längeren Artikel im „Echo de Paris“ entwickelt der General die bekannten Gedankengänge der militärischen Kreise Frankreichs. Er geht selbstverständlich von der „stieberhaften Aufrüstung Deutschlands“ (!!) und den angeblichen Mängeln der jetzigen Heeresorganisation Frankreichs aus und kommt zu folgendem Schluß: Das französische Heer muß heute ständig über Einheiten verfügen, die auf Grund ihrer Ausbildung und ihres taktischen Wertes schnell mobil gemacht, in die Kampzone befördert und eingesetzt werden können. Die einjährige Dienstzeit macht die Erfüllung dieser Bedingungen unmöglich. Gewiß besteht die Stärke des Heeres in den Reserven, aber nur unter der Bedingung, daß die Reservisten vorher hinreichend ausgebildet worden sind. Bei der einjährigen Dienstzeit aber kann man keine ausgebildeten Reserven schaffen. Man muß also auf die Grundgedanken, die für das jetzige Militärregime maßgebend waren, verzichten. Sie sind bei der gegenwärtigen Lage Europas unvereinbar mit der Verteidigungspolitik Frankreichs. Somit kommen wir vor allem am Vorabend der rekrutenarmen Jahre zur Verlängerung der aktiven Dienstzeit. Natürlich muß sie den wirtschaftlichen Möglichkeiten der Nation angepaßt sein. Die zweijährige Dienstzeit entspricht einerseits den unumgänglichen Notwendigkeiten, und andererseits wird sie den elementaren Einheiten (Kompanie, Schwadron, Batterie usw.) die für ihren Bestand, ihre Ausbildung, ihren taktischen Wert und ihre schnelle Mobilisierung notwendigen Effektivbestände geben. General de Castelneau fordert die Regierung zur Stellungnahme auf.

eine Belohnung von 100 Francs. Damit habe ich schon jetzt festgestellt, daß die Beförderung oder Verschädigung von Plakaten als Sabotage unseres festsessenen Willens gilt, Ruhe und Ordnung im Saargebiet anspricht zu erhalten.

3. Volksgenossen! Bleibt in den nächsten Tagen, insbesondere aber in den nächsten Nächten vor der Abstimmung den Straßen fern. Ich erwarte alle Mitglieder der Deutschen Front, die äußerste Disziplin zu wahren, da der Gegner versucht, Demonstrationen zu inszenieren und dadurch Zusammenstöße heranzubefördern. Ich erwarte weiter, Demonstrationen der Gegner sofort der zuständigen Polizeibehörde und der zuständigen Stelle unserer Organisation mit Angabe von Zeugen unverzüglich telefonisch zu melden. Ueberlastet die Säuberung der Straße von den Ruhestörern und dem Mob der Polizei.

4. Die Kreisleiter, Ortsgruppenleiter, Sektionsleiter, Zellenleiter und Blockwarte sind mir dafür verantwortlich, daß meine Anordnungen zur Kenntnis aller Mitglieder der Deutschen Front gelangen und daß diese Anweisungen auf das strikteste beachtet werden.

5. Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, stellt sich außerhalb unserer deutschen Volksgemeinschaft und ist als Provokateur zu behandeln.

Saarbrücken, den 10. Januar 1935.

gez. Nietmann, stellvertretender Landesleiter.

**Abstimmungsergebnis durch Rundfunk.**

Die Abstimmungskommission hat grundsätzlich beschlossen, das Ergebnis der Saarabstimmung am Montagabend durch den Mund ihres Präsidenten Robbe über alle Sender der Welt verkünden zu lassen. Als amtliche Ergebnisse der 88 Abstimmungsbezirke werden nacheinander die Einzelergebnisse mit ihren Stimmen für Deutschland, Frankreich und den Status quo sowie die unglücklichen Stimmen in deutscher und französischer Sprache bekanntgegeben. Abschließend verkündet Robbe das Gesamtergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet, das, wie man erklärt, um Genf nicht vorzugreifen, ausdrücklich als nichtamtlich erklärt wird.

Vorausichtlich werden während der etwa 40 Minuten dauernden Verkündung der Wahlergebnisse sämtliche Telefonverbindungen zwischen dem Saargebiet und der Außenwelt abgeschnitten werden, so daß zur größten Bestätigung der internationalen Weltpresse das Ergebnis durch Rundfunk und nicht durch ihre Telephone oder Kabel bekannt wird. Während der Jählung in der „Warburg“ sollen auf Drängen der Presse 28 Telefontabellen eingerichtet werden, um die Möglichkeit der Durchgabe von Stimmungsberichten direkt an Ort und Stelle zu sichern. Dafür wird jedoch das Weltereignis selbst nicht durch die Presse, sondern allein durch den Rundfunk der Welt verkündet werden und vorausichtlich erst mit einständiger oder noch längerer Verspätung in die Weltpresse kommen.

**Saarabstimmung und Rundfunkpropaganda.**

Die Abstimmungskommission hat in einem Schreiben an den Saarbevollmächtigten des deutschen Reichskanzlers und an das französische Ministerium des Aeußern die Hoffnung ausgesprochen, daß ab 10. Januar, an dem das Versammlungsverbot im Saargebiet in Kraft getreten ist, auch keine Propaganda über die deutschen bzw. französischen Rundfunksender stattfinden möge. Die französische Regierung hat, wie die Abstimmungskommission mitteilt, laut Telegramm vom 7. Januar diesen Vorschlag angenommen, und zwar unter der Bedingung, daß er auch von der deutschen Regierung angenommen werden würde. In einem am 10. Januar von der Kommission empfangenen Brief teilt der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers mit, daß er mit größter Genugtuung den Vorschlag zur Kenntnis genommen habe und daß er seinerseits die betreffende Entspannung angeht und keine Rede deshalb auf den 9. Januar vorverlegt habe. Unter Hinweis auf den Inhalt der Reden der Herren Forst und Braun, die am 6. Januar über den Straßburger Sender verbreitet wurden, erklärt Herr Bärdele weiter, daß er leider auf keine Vereinbarung eingehen könne, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt die deutschen Sender gleichsam zu Vertragspartnern des Straßburger Senders machen.

**Wie sie provozieren!**



Eine grössere Anzahl von Separatisten drang, wie bekannt, in das Gebäude der Deutschen Front in Saarbrücken ein und verteilte Werbeexemplare der separatistischen „Saarpost“. Die Eindringlinge hatten es offensichtlich auf eine Provokation abgesehen, die jedoch einen von ihnen nicht erwarteten Erfolg hatte: Nachdem die Polizei eingetroffen war, wurden sieben von ihnen verhaftet. Unser Bild zeigt das Eintreffen des Ueberfallkommandos vor dem Gebäude der Deutschen Front. Links sieht man einige der von den Separatisten verteilten Werbeexemplare.



# Massenübertritte zur Deutschen Front.

## Den Landesverrättern schwimmen die letzten Felle weg.

(Drahtbericht unseres Hauptkorrespondenten.)

Sch. Saarbrücken, 11. Jan. Der Kampf an der Saar nähert sich seinem Endstadium. Je näher der Sonntag kommt, desto mehr beherrscht die Abstimmung das ganze Leben und Denken der Saarländer. Jetzt schon stehen die Abstimmungsberechtigten in der Vorfreude dieses Tages, an dem sie sich mit einem überwältigenden deutschen Bekenntnis aus den Fesseln feindseliger, landfremder Gewalten auslösen wollen. Wenn man gestern nachmittag wieder die Ansammlungen am Bahnhof erlebt hat, als die Südamerikaner ankamen, muß man als wesentlichsten Eindruck feststellen, daß diese Tausende von Volksgenossen von einer Freude erfüllt waren, die sie zu Brüdern und Schwestern macht. Menschen, die von einer solchen Hochstimmung erfüllt sind, sind keine böswilligen Demonstranten. Wenn man den Alltag zu einem Feiertag der deutschen Nation macht, dann ist das so ungeheuer groß, daß die ganze Welt es sehen sollte, um endlich zu wissen: Hier sind Menschen eines Blutes, deren Herzen im gleichen Takt schlagen. Hier sind Deutsche, die nichts sein wollen als deutsch! Trotzdem war es unbedingt richtig, daß der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Nietmann, gestern nachmittag einen Aufruf erlassen hat, in dem jeder weitere feierliche und spontane Empfang der ankommenden Abstimmungsberechtigten verboten wird. Nachdem gestern die berittenen Landjäger in herausfordernder Weise gegen ihre eigenen Landsleute vorgingen und im Laufe des heutigen Tages eine große Anzahl weiterer Sonderzüge eintrafen und noch eintreffen, war der gestrige Erlaß Nietmanns wiederum ein Zeichen der höchsten Disziplin. Die Deutsche Front hat diese spontanen Kundgebungen nicht nötig. Alles muß so gehen, wie es im deutschen Sinne liegt. Wir möchten dringend hoffen, daß die Herren der Regierungs- und Abstimmungskommission der provokativen Suggestion der Einheitsfront nicht unterliegen, sondern ebenso wie die führende Welpresse erkennen, welche verbrecherischen Spiele auf unserer Gegenseite in irrsinniger Verblendung gespielt werden.

Seit der Hiesigen Umgebung am Sonntag und der Rede Büttrichs sind Massenübertritte zur Deutschen Front erfolgt. Von Sonntag bis Mitte dieser Woche traten als neue Mitglieder der Deutschen Front bei:

in Saarbrücken-Stadt	207
Saarbrücken-Land	575
Saarlouis	422
Neunkirchen-Ditweiler	514
St. Ingbert	96
Homburg	68
St. Wendel	17
Merzig	17

zusammen 1911 Personen

Wenn man weiter in Betracht zieht, daß 5 Kommunisten, die am Mittwoch von Kaiserslautern zurückkamen — wo ja eine große Anzahl von Uebertritten erfolgte — im Gasthaus Kellermann in St. Johann ihre KPD-Mitgliedskarten zerrissen und erklärt haben: wir stimmen für Deutschland, dann ist es klar, daß die Einheitsfront das Grauen überfällt. Aus dieser Situation heraus ergeben sich die verbrecherischen Provokationen

### Provokationen

dieser Leute, die jetzt an der Tagesordnung sind. So wurden, um ein Beispiel herauszugreifen, in Hülzweiler im Kreis Saarlouis die Posten der den Kommunisten reservierten Plakattafel abgefaßt, obwohl diese Plakattafel von kommunistischen Funktionären ständig bewacht war. Es ist selbstverständlich, daß die Kommunisten selbst dieses Werk vollbracht haben, um die zuständigen Stellen gegen die Deutsche Front aufzubringen. Ferner wurde von der Grube Velfen im Warnb durch Separatisten ein Kabel gelegt zu den Schachtanlagen von St. Wendel auf der andern Seite der Grenze. Ein Mandat, das ganz im Sinne der Landesverräterischen Bestrebungen liegt. In Dudweiler wurden gestern morgen wiederum 10 Schiffe auf Mitglieder der Deutschen Front abgegeben. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Ein Fall reißt sich zum andern und jeder Fall soll in ganz bestimmter, heimtückischer Absicht provokatorisch wirken.

Man muß auch in Betracht ziehen, daß in diesen letzten Tagen die Welle der Massenübertritte immer stärker anschwillt, so daß die Separatisten nachgerade vor dem Nichts stehen. Sie sehen, wie ihre letzten Felle davonschwimmen und greifen in ihrer Not zu jedem Mittel.

Die Dezentralität läßt sich durch alle diese Machenschaften, wie wir hier immer wieder feststellen können, in keiner Weise

beunruhigen. Saarbrücken lacht von morgens bis Mitternacht ein Lächeln der Vorfreude. So konnte z. B. das gestern ausgehängte französische Plakat „Ein Wort zur Aufklärung“ nur schallende Heiterkeit erwecken. Man muß vor diesen Anschlagssäulen gestanden sein und gehört haben, was die Menschen dazu sagten.

Langsam erstrahlt die Stadt im Lichterkranz, der am Sonntag das äußere Zeichen des Feiertages sein wird. Ueber die Saar spannt sich ein herrlicher Bogen glühender elektrischer Lämpchen. An den Hausfronten werden jetzt schon die Illuminationsvorbereitungen getroffen, die von den Behörden gestattet wurden. So rüstet sich das deutsche, urdeutsche Volk an der Saar zu seinem größten Festtag.

### Lufzsperrung über dem Saargebiet.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat durch Verfügung vom 9. Januar 1935 das Saargebiet für die Zeit vom 11. bis 15. Januar zum Lufzsperrgebiet erklärt. Von der Verfügung werden nicht betroffen die Flüge der genehmigten Handelsluftverkehrslinien und Flugzeuge mit besonderer Genehmigung der Regierungskommission.

Diese Anordnung der Regierungskommission hält sich im Rahmen der mit der deutschen Regierung früher getroffenen Vereinbarung über den Luftverkehr zwischen Deutschland und dem Saargebiet.

### Militärpatrouillen statt Landjäger.

Wie man seit gestern überall an der saarländisch-lothringischen Grenze beobachten kann, sind die zur großen Beunruhigung der Bevölkerung plötzlich von den Landjägern entblößten Grenzgebiete nunmehr von ständigen Militärpatrouillen der verschiedenen im Saargebiet stationierten internationalen Truppenkontingente besetzt worden. Durch diese Vorsichtsmaßnahmen wird eine wesentliche Beruhigung innerhalb der Bevölkerung erzielt werden, da damit die von allen Seiten gewünschte Grenzicherung ermöglicht wird.

# Saarkundgebung in Kaiserslautern.



Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, während seiner grundlegenden Ansprache in der Fruchthalle zu Kaiserslautern.

### Alle Reune!

Kiel, 11. Jan. Die Familie des P. Johann Melchior in Kiel reist neunköpfig zur Abstimmung. für die deutsche Saar. Es stimmen ab: P. Melchior und seine Ehefrau, vier verheiratete Töchter, ein Sohn, sowie die Chemannner zweier Töchter, die sämtlich seit Jahren in Kiel wohnen. Alle freuen sich, nach Jahren ihre deutsche Heimat an der Saar wiederzusehen.

# 74 Ruhropfer in Japan.

Tokio, 11. Jan. Wegen der Ruhrepidemie in Yokohama und Umgebung sind auf Veranlassung der Behörden sämtliche Schulen geschlossen worden. Bis jetzt wurden 74 Todesopfer der Ruhrepidemie gemeldet.

### Bierköpfige Priesterfamilie ermordet.

Tokio, 11. Jan. Ein entlassener Tempelwächter beging bei Nara, östlich von Osaka, eine entsetzliche Bluttat. Er ermordete in dem dortigen Tempel die vierköpfige Priesterfamilie. Dann zündete er den Tempel an. Der Täter stellte sich der Polizei.

### Viele Erdbebenopfer im Marmarameer.

DNB. Istanbul, 11. Jan. Hier liegen Meldungen über die Schäden des Erdbebens vor, das die Inseln im Marmarameer heimlich suchte. Es scheint sich nun sechs Tage nach dem Erdbeben herauszustellen, daß die insgesamt 56 stärkeren und schwächeren Erdstöße verheerende Wirkungen hatten. Die Presse meldet inzwischen von 200 zerstörten oder beschädigten Häusern. Da die Behörden vollumfänglich mit der nothdürftigen Verbringung der Ueberlebenden auf das asiatische Festland beschäftigt sind, ist man noch nicht dazu gekommen, den Schutt der zerstörten Häuser nach Toten abzusuchen. Es muß aber angenommen werden, daß mit vielen Toten zu rechnen ist. Die Rettungsarbeiten werden durch Kälte und Schnee sehr erschwert. Die Bevölkerung, die sehr durch die Kälte leidet, hat beschloffen, die gefährdeten Inseln zu räumen. Die Rote Halbmond hat eine Hilfsaktion eingeleitet.

### Verhaftungen von Bahnbeamten in Rußland

DNB. Moskau, 11. Jan. Der Staatsanwalt, der die Untersuchung der Ursachen des Eisenbahnunglücks zwischen Moskau und Leningrad leitet, teilt mit, daß der Eisenbahnbeamte Kowow seine Schuld eingestanden habe. Wie ferner mitgeteilt wird, sind von den 66 Verletzten inzwischen drei ihren Verletzungen erlegen. Damit ist die Zahl der Todesopfer des Unglücks auf 26 gestiegen.

Wie bereits gemeldet, ereignete sich in der Nähe des Bahnhofes Kullsching bei Moskow am Don ein doppelter Zugzusammenstoß, wobei, wie amtlich mitgeteilt wird, sechs Personen getötet, 14 verletzt wurden, davon sechs schwer.

Auf Veranlassung des Obersten Staatsanwaltes wurden 30 Personen in Haft genommen, die noch im Laufe von drei Tagen zwecks Aburteilung vor ein Gericht gestellt werden müssen. Der Staatsanwalt erklärte, daß dieses Unglück nur zurückzuführen sei auf schlechte Disziplin, mangelnde Kenntnis und Verantwortungslosigkeit.

### Aus Eisnot gerettet.

Stolpmünde, 11. Jan. Seit Sonntag nachmittag wurde ein Hochseefutter aus Stolpmünde mit zwei Fischern vermischt. Da am Mittwochabend aus Gdingen die Nachricht kam, daß der Kutter 2 Kilometer nördlich des Fischerdorfes Rewa im Packeis aufgefunden worden sei, nahm man an, daß die Fischer ein Opfer der Kälte geworden seien. Am Donnerstag mittag traf in Stolpmünde ein Anruf des deutschen Generalkonsuls aus Danzig ein, wonach die beiden Fischer wohlbehalten in Danzig eingetroffen seien. Wie bisher feststeht, haben die beiden Fischer, nachdem sie alles brennbare Material verfeuert hatten, den Kutter verlassen, da sie seit langem nichts mehr zu essen hatten. Es gelang ihnen trotz aller Schwierigkeiten, den drei Kilometer langen Weg über das Packeis zum zu bewältigen.

### Bonny amtsenthoben.

Paris, 11. Jan. Der Innenminister hat den stark umstrittenen Polizeinspektor Bonny seines Amtes enthoben. Gegen Bonny waren bekanntlich in der Stawisky-Angelegenheit schwere Vorwürfe erhoben worden, die zu seiner vorläufigen Amtsenthebung führten. Dann war er von Justizminister Chéron wieder eingesetzt worden, nachdem es ihm gelungen war, durch seine Gewährsmänner aus der Pariser Unterwelt eine größere Anzahl Stawisky-Scheck-Abschnitte „wieder heranzubekommen“. Als Bonny darauf mit der Untersuchung der Todesursache des Gerichtsrates Prince beauftragt worden war, verhaftete er drei Verdächtige, denen im weiteren Verlauf der Untersuchung aber nichts nachgewiesen werden konnte. Er wurde schließlich Gegenstand einer Pressepolemik und reichte selbst seinen Abschied ein, wurde eine Zeitlang in Haft gehalten, dann wieder freigelassen und schließlich wurde ihm sein Gehalt gesperrt. Die nunmehr erfolgte Amtsenthebung macht das von Bonny eingereichte Abschiedsgesuch hinfällig.

# Richtig starten hilft sparen!



## Wie macht man das im Winter?

1. Vollschutz Winteröl verwenden;
2. Kupplung ganz austreten;
3. kurz starten ohne Zündung einzuschalten;
4. Zündung einschalten u. erneut starten (Motor ausgekuppelt lassen);
5. Motor 1 bis 2 Min. langsam arbeiten lassen, langsam ein-kuppeln;
6. langsam ansfahren. — Starten Sie im Winter grundsätzlich nach dieser Regel. Vergessen Sie aber nicht Punkt 1: Vollschutz Winteröl, d. h. Essolub verwenden. Sie werden überrascht sein, wie spielend leicht der Motor dann startet.



# Essolub

## VOLLSCHUTZ MOTOR OEL ...im Winter erst recht!

# Flüssig



selbst bei 30 Grad Kälte  
SORTE 20, LITER RM. 1.40

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM GESELLSCHAFT



# Wenig Spiele, aber bedeutungsvolle

## bei den Meisterschaftskämpfen der süd- und südwestdeutschen Fußballgaue am Sonntag.

Die beendete Vorrunde um den Deutschen Fußball-Pokal wird auch am kommenden Sonntag noch ihre Nachwirkungen zeigen. Wohl überall wird der Besuch höher ausfallen, wenn einer der beiden Gegner in den Pflichtspielen mit in den Gauekämpfen besonders hervorragenden Spielern antritt.

Die Terminliste aller süddeutschen Gaue steht Kaufmännern von Mannschaften vor. Im Gau Südwest wird überhaupt nicht gespielt, da dieser Gau sein Vorrundenspiel um den Deutschen Fußball-Pokal gegen den Gau Mitte nachholt, und zwar in Halle. Baden wickelt drei Spiele ab, Württemberg und Bayern vier. In Südwestdeutschland beginnt der Gau Mittelrhein nach den vielen Verzögerungen mit Volldampf und ganzem Vereinseinsatz, Nordhessen wartet mit drei Spielen auf.

Wenn das Programm auch gekürzt ist, bringt es doch einige sportliche Federbissen. Am besten ist Baden daran, dort zeigen gleich zwei überaus bedeutungsvolle Spiele. Die vier Tabellenbesten stehen gegeneinander: Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim und SV Waldhof — VfR Neckarau. In Württemberg stehen sich Stuttgarter Kickers und Ulmer FV 04 im wichtigsten Spiel gegenüber. In Bayern erwartet man mit größter Spannung den Ausgang der Treffen Fahn Regensburg — SpVgg Fürth und 1. FC Nürnberg — FC Schweinfurt 05.

### Im Gau Baden

wird es eifriges Telephonieren zwischen Karlsruhe und Mannheim geben. Besonders die Sieger werden sich für den Ausgang des anderen Spieles interessieren, denn ihnen ist die Tabellenführung vorbehalten. Der nächste Sonntag wird hier in der Spitzengruppe etwas aufzuräumen, stehen sich doch der Erste und Zweite, der Dritte und Vierte gegenüber, also Phönix Karlsruhe und VfR Mannheim, SV Waldhof und VfR Neckarau. Das gibt heiße Kämpfe. Die Rasenspieler haben ihr Vorspiel 3:1 gewonnen, doch damals gegen einen Phönix, der noch nicht im Vollbesitz seiner Kräfte war. Inzwischen arbeiteten sich die Karlsruhe'yer zäh nach vorne und errangen sogar die Führung, so daß sie Aussicht haben, das 3:1 wegzumachen. Ob ihnen dies voll gelingt, ist allerdings eine Frage. Der Hinterrangstrahler trauen wir viel zu, allein, ob der Sturm allen Anforderungen gewachsen ist? Denn auch der VfR verfügt über eine solide Verteidigung und sogar über einen etwas besseren Sturm. Zieht man doch den Vorteil des eigenen Platzes und Publikums in Betracht, scheint der Tip eines Unentschiedens bei der größeren Wahrscheinlichkeit eines Karlsruhe'yer Sieges — wenn es überhaupt zu einem Sieg kommt — der gegebenere.

In Waldhof empfängt der SV den VfR Neckarau. Den Waldhöfern erwächst in diesem Jahre eine härtere Konkurrenz als 1934/35, in dieser stärkeren Konkurrenz zählt auch der VfR, in der Vorrunde 2:0 geschlagen, verbesserten sich die Neckarau'yer später ganz beträchtlich, so daß Waldhof auf einen widerstandsfähigeren Gegner stoßt als seinerzeit. Die Hauptwaffe des Platzbesizers wird wieder die Läuferreihe und der Sturm sein. Neckarau stellt eine fein ausbalancierte Elf ins Feld, die mit Glück ein Unentschieden erzielen kann, eher aber durch eine knappe Niederlage um jeglichen Punktgewinn kommt.

Im dritten Spiel stehen sich der 1. FC Pforzheim und Mannheim 08 gegenüber. Die Pforzheimer haben in den letzten Spielen Rückschläge erlitten, sie werden daher nichts unversucht lassen, den Mannheimern eine empfindliche Niederlage beizubringen. Ob diese so hoch wie das 7:0 im Vorspiel ausfallen wird, ist aber sehr fraglich.

### Gau Württemberg.

Die nächsten Paarungen in Württemberg sind so, daß man mit ziemlicher Sicherheit eine unveränderte Tabelle voraussetzen kann, das heißt, es steht die obere Tabellenhälfte gegen die untere im Kampf. Der 1. ESV Ulm empfängt den SV Göppingen. In Göppingen kam seinerzeit ein 5:0-Sieg der Ulmer heraus, die inzwischen an Spielkraft noch gewonnen haben. Die Voraussage ist also nicht schwer: hoher Sieg der Platzherren, das bedeutet gleichzeitig weitere Verbeibaltung des ersten Platzes für den Sieger und des letzten für den Besiegten. Die Stuttgarter Kickers, gegenüber Ulm mit zwei Spielen, aber nur zwei Punkten im Rückstand, werden mit unvermindertem Abstand weiter folgen, da ihr Sieg über den Ulmer FV 04 auf dem Degerloch sicher ist, unbeschadet dessen, daß die Ulmer Auswahlspieler im Pokalkampf so hervorragende Leistungen erbrachten. Der SV Stuttgart hätte die Möglichkeit, seine gefährdete Position einem anderen zu überlassen, aber Union Böckingen wird sich rechtzeitig vorsetzen und ihrerseits auf einen Punktgewinn bedacht sein. So sicher wie im Vorspiel mit 5:3 wird es allerdings nicht gehen.

### Gau Bayern.

Den bayerischen Spitzenmannschaften traut man nach ihrem kläglichen Abschneiden im Probespiel und gegen Baden nicht viel zu. Die SpVgg Fürth steht vor einem schweren Gang. Nach Regensburg zu Jakob geht die Reise. Ob die Heimreise mit zwei Punkten als Gesellschaftern angetreten wird? Eigentlich müßte man erwarten, daß der mit Vorsprung an erster Stelle liegende Tabellenführer mit einem Abstiegskandidaten leicht fertig wird. Doch das Vorspiel straft diese Meinung Lügen. Damals gewannen die Fürther auf eigenem Platz nur mit Mühe 1:0. Und Jakob befindet sich wieder in Hochform. Die meisten mögen wohl auf Grund mancher Tatsachen an einen sicheren Sieg der Fürther glauben, aber da spricht noch ein ungewisses Etwas mit, das auch den Regensburgern Ausichten auf wenigstens einen Punkt macht. Einen noch schwereren Stand hat der 1. FC Nürnberg. Er empfängt den FC Schweinfurt 05. Auch hier das gleiche Bild: in Schweinfurt 0:0, also müßte zu Hause der Club in Front erachtet werden. Aber die Schweinfurter sind ganz die Mannschaft, dem großen Altmeister einen Knüppel zwischen die Beine werfen zu können und wieder einen Punkt zu retten. Normalerweise wäre ja der Club als knapper Sieger zu erwarten. Die Münchener Löwen hegen Nachgelüste! Der FC Augsburg fertigte sie im Vorspiel 1:0 ab. Grund genug, aus der Fassung zu kommen. Der FC wird sich daher in München auf einen gesunden Torregen gefaßt machen müssen. Die Münchener Bayern können eine Aufbesserung ihres Punktverhältnisses schon brauchen. Die SpVgg Weiden scheint der gegebene Gegner für diesen üblichen Zweck zu sein. Sie wird, ebenso wenig wie im 2:0-Vorspiel, um eine Niederlage herumkommen.

### Gau Nordhessen.

Die mit relativ fünf Punkten Vorsprung führenden Hannover besuchen Hesse Hersfeld, gegen dessen erste Mannschaft sie im Vorspiel nur knapp den Sieg davontrugen. Der Rückkampf sollte auch auf fremdem Gelände einen klareren Sieg der Hesser geben, nachdem sich die Leistungen der beiden Gegner in umgekehrter Richtung steigerten. Dem VfB Friedberg gaben seine großen Siege in Frankreich eine gewisse Zuversicht, die sich im ersten Heimspiel recht gut auswirkte. Daher trauen wir den Friedbergern selbst in Kassel gegen den SV 08 einen knappen Sieg wie im Vorspiel (2:1) zu. Kurhessen Kassel bietet sich eine letzte gute Möglichkeit, sich aus der Abstiegsszone einen Schritt zu entfernen. Ein Sieg der Kasseler über Langenselbold würde dem Gegner den zweitletzten Tabellenplatz allein einbringen.

### Gau Mittelrhein.

Im Gau Mittelrhein sollten VfR und VfR Köln weiter in Führung bleiben. Der Verein durch einen sicheren Sieg bei Eintracht Trier und der Club durch einen knappen Gewinn gegen den 1. FC Jbar, der sich im Vorspiel mit 1:1 verblüffend tapfer schlug, aber auf dem Kölner Gelände nicht zur Geltung kommen wird. Gering sind die Ausichten für Westmark Trier, in Bonn beim VfB den Vorspielsieg von 1:2 zu wiederholen. Die Platzherren werden wohl den Spiel umkehren.

### Mittelbadische Bezirksklasse.

Gruppe 1: Der Tabellenführer Rastatt fährt zu seinem Nachbarverein in Baden-Baden, der Sportvereinigungen, und wird seine Meisterposition verteidigen. In Durmersheim werden die Gäste aus Kuppenheim wenig Ausichten auf Punktgewinn haben. Ein Lokalderby steigt im Daglender Kleinstadion zwischen Beiertheim und Daglanden, wo ein sehr interessanter Kampf zu erwarten ist. Der Sieger wird erst mit dem Schlupfiff feststehen. Die Forchheimer Sportfreunde

werden den Bewegungsspielern aus Baden-Baden wenig Ausichten geben. Frankonia empfängt Besuch aus Dagsfeld, auch dieses Spiel ist sehr offen. Erghem müßten wir den Frankonen ein kleines Plus zusprechen.

Gruppe 2: Der Spitzenreiter Bröhlungen ist spielfrei. Der zweite, Birkenfeld, empfängt die SpVgg Mühlader und dürfte beide Punkte zu Hause behalten. Niefern erhält Besuch aus Forst, auch hier wird der Platzverein als sicherer Sieger hervorgehen. Der Ballspielklub muß einen schweren Gang zu den Durlacher Germanen antreten. Die Germanen sind zwar stark erfahrungsgewohnt, werden sich aber kaum überraschen lassen. Engberg wird mit dem Tabellenletzten, Sportklub Pforzheim, wenig Federlesen machen und wird den Anschluss an die Spitze weiter behalten. Hart auf hart wird es in Entingen gehen, wo Weingarten zu Gast ist. Ein offener Kampf. Die Platzherren haben ein kleines Plus.

### Kreislaufspiele am Sonntag.

#### 1. Kreisklasse (Kreis Karlsruhe).

Gruppe 1: FC Südhorn, Karlsruhe — Reichsbahn-Sportverein. FC 28 Karlsruhe — FC Knielingen. FC Gießpurr — Blauweiß Grünwinkel. FC Welschnreut — Post-Sportverein Karlsruhe. Olympia-Dertha — FC Sulach. Gruppe 2: FC Ettlingen — Viktoria Bergshausen. Viktoria Jöhlingen — FC Wulfenbach. SpVgg Durlach-Aue — Nordstern Rintheim. SpVgg Söllingen — VfB Gröbblingen. FC Wöfingen — FC Kleinfeldbach.

Gruppe 3: FC Hochstetten — FC Graben. FC Blauenloch — SpVgg Neudorf. Olympia Kirrlach — FC 09 Philippsburg. Alemannia Eggstein — FC Rinkenheim. FC Wiesental — Germania Friedrichstal.

Gruppe 4: VfR Bretten — FC Unterwisheim. FC Bgg Bruchsal — FC Heidelheim. Germania Densheim — Konfordia Hambrücken. FC Rohrbach — Germania Untergrombach. FC Destrigen — Frankonia Bruchsal.

#### II. Kreisklasse.

FC Karlsruhe-Dt — FC Konfordia Karlsruhe. DSK Grünwinkel — FC Wolfartsweier. DSK Karlsruhe-Mitte — FC Karlsruhe-West. FC 21 Karlsruhe — DSK Müppurr. DSK Karlsruhe-West — VfR Durlach. FC Bruchhausen — SpVgg Jittersbach. FC Ettlingen 3 — FC Oberweier. SpVgg Speffart — Phönix Grünwettersbach. FC Langensteinbach — Phönix Stupferich. FC Spielberg — FC Reichenbach.

# Der Fußball-Länderkampf Deutschland-Schweiz

## Die deutschen Mannschaften für Stuttgart und Luzern — Keine Eintrittskarten mehr.

Das Fußball-Länderspiel Deutschland — Schweiz am 27. Januar in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart wird eine ganz große Sache. Der Publikums-Erfolg ist jetzt schon gesichert, denn von den 51 000 verfügbaren Eintrittskarten ist keine einzige mehr übrig geblieben. Verständlich, denn gerade die schweizerische Landeshauptstadt war seit her mit großen Fußballspielen keineswegs verwöhnt worden. Es wird also zweifellos sein, am 27. Januar etwa in der Hoffnung nach Stuttgart zu fahren, daß doch noch irgendwie eine Einlaßmöglichkeit bestehen könne. Auch der „milde Kartenhandel“, der früher einmal bei solchen Anlässen zu blühen pflegte, wird in Stuttgart keine Verdienstmöglichkeiten haben. Rasch und hart wird gegen die „Händler“ vorgegangen werden, wenn sie irgendwo auftauchen sollten.

Der „Rahmen“ für dieses Länderspiel ist also geschaffen. Hoffen wir, daß die Zehntausende in der Adolf-Hitler-Kampfbahn sportlich auf ihre Kosten kommen. Das muß nicht unbedingt ein deutscher Sieg sein, obwohl eigentlich kein Mensch etwa damit rechnet, daß die Elf des Weltmeisterschafts-Dritten sich vor dem eigenen Publikum etwa würde schlagen lassen, nachdem sie im Anschluß an die Italien-Spiele Erfolge an Erfolg gereicht hat. Der DFB ist sich natürlich völlig darüber klar, daß Fußballdeutschland einen deutschen Sieg erwartet, und er weiß auch, daß die Schweizer ein Gegner sind, der gegen Deutschland schon immer mit besonderem Ehrgeiz und Einsatz gekämpft hat. Unsere Fußball-Verantwortlichen bereiten dieses Länderspiel also entsprechend sorgfältig vor.

Vorgelesen ist für das Stuttgarter Spiel folgende Elf:

- |  |                    |                |                 |             |         |
|--|--------------------|----------------|-----------------|-------------|---------|
|  | Auchloch           |                |                 |             |         |
|  | (VfB. Speldorf)    |                |                 |             |         |
|  | Stähle             | Schwarz        |                 |             |         |
|  | (Eimsbüttel)       | (VfL. Hamburg) |                 |             |         |
|  | Gramlich           | Münzberg       | Appel           |             |         |
|  | (Eintr. Frankfurt) | (M. Aachen)    | (SV. 02 Berlin) |             |         |
|  | Lehner             | Siffking       | Conen           | Rohwedder   | Fath    |
|  | (Schw. Augsburg)   | (Waldhof)      | (FC. Saarbr.)   | (Eimsbütt.) | (Worms) |

Am 27. Januar findet aber bekanntlich ein zweites Spiel Deutschland-Schweiz statt; in Luzern trifft Schweiz B-Mannschaft auf eine aus süddeutschen Spielern gebildete Elf. Süddeutschland schickt folgende Mannschaft:

- |  |                     |                 |                   |            |                |
|--|---------------------|-----------------|-------------------|------------|----------------|
|  | Jakob               |                 |                   |            |                |
|  | (Fahn Regensburg)   |                 |                   |            |                |
|  | Konrad              | Wendl           |                   |            |                |
|  | (E. Kaiserslautern) | (1860 München)  |                   |            |                |
|  | Heermann            | Golbbrunner     | Streb             |            |                |
|  | (Waldhof)           | (Bayern Münch.) | (Wacker Münch.)   |            |                |
|  | Langenbein          | Becher          | Friebl            | Förtscher  | Dommler        |
|  | (VfR. Mannheim)     | (Spvg. Fürth)   | (1. FC Nürnberg.) | (Fernerb.) | (FC. Augsburg) |

Diese 22 Spieler und eine Reihe weiterer süddeutscher Spitzenkämpfer sind vom DFB nun nach Stuttgart geladen worden, um vor den Spielen noch einen Vorbereitungskurs mitzumachen. Das gibt die Sicherheit, daß am Tag der beiden Spiele alle beteiligten Deutschen auf im Schuß sein werden.

Auch die Schweizer nehmen ihre Vorbereitungen sehr ernst. In Zürich stehen sie jetzt bei Scheinwerferlicht ihre A-Mannschaft — die in Stuttgart spielen soll — gegen eine „Schweizer“ Ausländerelf und ihre B-Mannschaft gegen eine Züricher Stadt-Kombination spielen.

Die A-Mannschaft spielte mit den Ausländern, die den Ex-Ludwigshafener Engel als Mittelflächer spielen stehen, 1:1, nachdem sie bis zur Pause 0:1 im Rückstand gelegen waren. Der B-Elf gelang über Zürich ein knapper 5:4 (3:0

Sieg. Mit den Leistungen der beiden Mannschaften ist man in der Schweiz nur z. T. zufrieden.

Es wäre natürlich verfehlt, wollte man aus diesen beiden z. T. nicht reiflich geklärten Probespielen etwa schließen, daß die Träger des eidgenössischen Kreuzes mit einer schwachen Mannschaft gegen uns antreten würden. Sowohl in Stuttgart als auch in Luzern werden die Schweizer unseren Leuten alles abverlangen; man weiß ja zudem zur Genüge, daß Probespiele selten mit dem gleichen Feuer und der gleichen Einsatzbereitschaft durchgeführt werden, als dann die Länderspiele selbst. An beiden kämpferischen Tugenden wird es aber — dessen kann man gewiß sein — den Schweizern in keiner Weise fehlen, wenn sie zum Kampf gegen unsere Auswahlmannschaften antreten.

### Phönix — VfR. Mannheim.

Hatten es die Mannheimer nach Abschluß der vorjährigen Spiele nicht auffallend eilig mit der Feststellung: Mannheim klar vor Karlsruhe? Sie hatten freilich recht. Waldhof und VfR hielten die Spitze und alle Karlsruher Vereine lagen dahinter. Die augenblickliche Gruppierung in der Tabelle mit der aussichtsreichen Position von Phönix will den ehrgeizigen Mannheimern abtrotzen nicht hinunter. Waldhof auf eigenem Platz von Phönix geschlagen, das war der erste Streich. VfR vom VfB und Waldhof von Mühlburg niedergelagert, das waren die nächsten Schläge.

So hat sich tatsächlich alles auf den Zweitkampf Karlsruhe — Mannheim zuzusammengefaßt. Die Karlsruher Sportgemeinde, die diese Lage erkannte hat, erwartet am Sonntag von Phönix gegen VfR Wiedereroberung verlorenen Geländes. Phönix ist dazu durchaus imstande. Seine letzten Spiele bewiesen dies. Insbesondere das letzte Heimspiel gegen Karlsruhe, wo Phönix eine meisterliche Leistung bot. Wenn Phönix siegt, ist seine Tabellenführung vorläufig gesichert und VfR, der an Verlustpunkten gerechnet relativ besser steht, einseitig abgeschüttelt.

Somit liegt über diesem entscheidungsvollen Spiele bange Erwartung und viel Spannung. Das erhöht die Anstrengung, das steigert den Einsatz. Bei Phönix, wie bei VfR, liegt sich dies gewiß in eine hochstehende Leistung um.

### Hanni Hölzner schwamm Weltrekord.

Bei den Olympia-Prüfungskämpfen in Klauen stellte die bekannte Schwimmerin Hanni Hölzner einen neuen Weltrekord auf. Sie verbesserte über 200-Yards-Brust die bisherige Bestleistung der Dänin Else Jacobsen von 2:40 auf 2:48,4 Minuten. Ueber 100-Yards-Freitil war die Dresdnerin Lühner in 1:10,0 Minuten vor Spröbzig (Dresden) in 1:10,8 Minuten, während Hanni Hölzner das Nachwuchsschwimmen gewann.

### Freddie Millers dritter Europareis.

Nach seinen Siegen über Dantonggewichtmeister Al Brown und den Franzosen Augier landete der amerikanische Federgewichts-Weltmeister Freddie Miller in einen weiteren Sieg. In London stand er am Montag dem schottischen Meister Joe Connolly gegenüber, der ihm allerdings über die Kunden standhielt und nur einen sicheren Punktsien überließ.

Erich Müller ging am Sonntag auf der Berliner Winterbahn an den Start. In einem Lauf zur Wintermeisterschaft der Steher, die Müller schon einmal gewonnen hatte, kam er hinter den Franzosen Grassin und A. Wambit nicht über den dritten Platz hinaus.

Die Winnipeg-Monarchs trafen in ihrem ersten Gastspiel in Wien auf eine österreichische Nachwuchsmannschaft, die 12:0 (2:0, 5:0, 5:0) geschlagen wurde.

Rud. Hugo Dietrich denkbar größte Auswahl Herren-Winter-Mäntel zu besond. günstigen Preisen in feinen 63.- 68.- 75.- 82.- 88.- 98.- etc.



# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Eindrücke von der Saar / Von Karl Willy Straub.

Vor fünfzehn Jahren.

Hier, wo mehrere Brücken über die Saar der Stadt den Namen gegeben haben, hat französisches Diktat den Zaumel der Großstadt entfacht. Pflöcklich regiert hier nur noch der Typus Mensch, der dem von dem ostpreussischen Dichter-Edelmann geprägten Begriffe von Kultur entgegengesetzt ist. Irrendwo in seinen abendlich verströmenden Büchern sagt Eduard von Kayserling: „Stillesthen und an hübsche, helle Dinge denken, das ist Kultur.“ Stillesthen ist plötzlich Zeitverlust, ist Mühsigang, ist Verbrehen. Jeder ist erregt, in Vibration, in ständiger Angriffs- und Abwehrstellung. Hier ist mit einem Male heißer Boden: Mexiko in Europa!

Die Novembersonne beleuchtet ein buntes Bild. Fast das Bild einer afrikanischen Hafenstadt: Algerische Chasseurs in über den Schuhen abgehundenen Pluderhosen und malerisch übergeworfenen purpurroten Tuniken, deren weißes Futter bei jedem Schritt nach außen blüht; kleine malayische gelbe Affen aus Cochinchina, die Frankreich vergeblich zum Töten abzurichten versuchte, die sich aber dann wenigstens als Führer französischer Lastwagen bewährten; eine Gruppe chinesischer Offiziere und — Weiber! Pflöcklich sind Weiber da, für die das deutsche Wort „Frauen“ zu gut ist. Geschminkt und gepudert gleichen sie präparierten Mumien.

Hier hat sich auf den Befehl einiger diktatorischer Köpfe das Leben etabliert, um das Leben zu töten. Dieses Stück Erde ist plötzlich zum „Nabel der Welt“ geworden.

Unjubelt und stürmisch begrüßt sind die letzten deutschen Truppen durch die besagten Straßen gezogen. Zwei riesige Langrohrgeschütze sind stehen geblieben. Die Pferde schaffen es nicht mehr. Bürger der Stadt haben Vorspanndienste bis St. Ingbert an der pfälzischen Grenze geleistet.

Nun können sie kommen!  
Seit acht Uhr morgens liegen sie oben auf der „Bellevue“. Punkt zwölf Uhr haben sie sich in Marsch gesetzt. Neu eingefleht, tänzeln sie in unabsehbarer Kolonne durch die Straßen der Stadt, die sie in eisigem Schweigen empfängt.

Wilde Musik, von Clairon-Schreien in Brand gesetzt, hallt wider von Häusern und Mauern.

An der Ecke Bahnhof-Viktoriastraße stehen ein paar Bürger. Einer laßt. Soldatenhände zerren ihn in die marschierende Kolonne. Ohne Hut muß er mit. Und da das Tempo eilig ist, sparen die Hintermänner nicht mit Fußtritten. „Deutsches Schwein muß laufen!“

Die Meherstraße herunter kommt es in hellen Haufen. Mit Schokolade, Weißbrot und Rotwein gehen sie auf Menschenfang. Sie finden keine Abnehmer!

Aus einem Tanzlokal über dem Fluße klingt monotones Gangelang-Orchester. In kurzatmigem Rhythmus tönt dumpf geschlagene Kalfbell: antikem Phalluskulte obliegen in Gestalt aufreizenden Tanzes blaugraue Poilus und präparierte Mumien. Die Musik ist zugeschnitten auf das Ohr von Halbwidern und Negern. Sie geißelt die Nerven wie mit Peitschenhieben. Diese Musik ist die Verbeugung Frankreichs vor dem Instinktleben einer Rasse, der es sich auf Gnade und Ungnade früher oder später ausliefern muß!

### Kaiser Wilhelm I. — Bismarck — Stengel.

Noch steht das Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms I. unverfehrt über einem der mittleren Bögen der „Alten Brücke“, und immer noch blüht sein mildes Bartgesicht gegen die Epischerer Höhen, die ihm vor mehr denn vierzig Jahren im Mutbrand des Monats August preussische Regimenter erobert haben. Heute sind diese steilanstiegenden Höhen wieder französischer Boden. Ueber diese Brücke sind die Unsrigen 1870 gezogen, empfangen von den ersten französischen Schrapnell. Seit Kaiser Karl V. sind alle Heere nach und von Frankreich über diese Brücke marschiert. Das letzte Heer, das sie benutzte, war das deutsche „geschlagene“ Heer im Jahre 1918. Ich stand lange sinnend auf der Brücke, dachte des ewigen Wandels der Geschichte und jener weisen Worte des Alten Fritz: „Der liebe Gott ist immer bei den starken Bataillonen.“

Ich gehe hinüber auf das jenfeitige Ufer und erreiche die hochgelegene Schloßstraße. Bismarck mit Kiraschierhelfen beherrscht den Schloßplatz wie ehedem, aber er scheint das riesige Haupt zu wiegen. Die Geschichte hat ihm recht gegeben. Er wollte von einer Einverleibung rassistischer Elemente (wie es die Vöhringer nun einmal sind) nichts wissen. In der Annexion von 1871 sah er den Keim eines neuen Krieges. Wollten die Franzosen doch hieraus etwas lernen! Aber wann hätte der Sieger etwas zu lernen nötig gehabt!

In weitem Bogen erklimme ich die die Stadt beherrschende Höhe. Auf allen diesen Wegen sind deutsche und französische Soldaten, todesmutige Jünglinge und Familienväter, gezogen: Das Vaterland hatte gerufen, und sie hatten gehorcht! An der Stelle, wo Zulu, der Sohn Napoleons III., den ersten Kanonenschuß gelöst hat, ist ein Gedenkstein errichtet. Damals flog ein Telegramm des überglücklichen Vaters nach Paris, der Mutter die Heldentat zu melden. Wenige Jahre später hauchte der in englische Dienste Getretene unter den Hieben hottentottischer Streitkräfte sein Leben aus. Meine Augen schweifen nach Westen. Alles, was sie umfassen, ist 1870 Schlachtfeld gewesen. Noch stehen an den Epischerer Höhen die Denkmäler des 39. und 40. Regiments, des 12. Grenadierregiments, der Bierundfiebziger und Achtundvierziger. Daneben hat sich eine französische Batterie eingebaut, deren Rohre ständig auf die Stadt gerichtet sind!

Im Golde des Spätnachmittags lenke ich meine Schritte der Stadt zu, und schon sehe ich auf jenem Platze, der ein Eiland ist im kitschigen Häusermeer. Hier ist die Luft von allem befreit, was das Almen erschwert. Hier ist die Feiterkeit und die Anmut verflungener Färsentage im lebendigen Stein eingefangen. Ein Heil dem fürzlich-nassau-saarbrückischen Baumeister Stengel, der dem Gotteshaue und diesen Platze seinen reinen Atem eingehaucht hat!

Hier ist es still. Breitwandende Platanen bilden ein einziges zusammenhängendes Dach, unter dem der laute Tag sich schambhaft verbirgt. Nur ein paar Kinder spielen in der Nähe. Außer den Lebensgroßen, das Gesimse des Gottes-

hauses säumenden Barockfiguren, die die untergehende Sonne in lebendige Leiber verwandelt, sind keine Erwachsenen hier. Was sollen sie auch? Hier gibt es nichts zu feilschen und zu handeln: Ewigkeitswerte sind nicht in klingende Münze umzusetzen!

### „Deutschland, Deutschland über alles...“

Zweimal häumt sich deutsche Entschlossenheit auf gegen welche Bergewaltigung.



Blick vom Schlossberg auf Homburg

## Einer gegen England / Von Ernst Carl.

### Der Untergang der „Hampshire“.

Ich lag noch nicht lange auf einem dürftigen Lager, als mich einer der Iren weckte. Aus Belfast ist eine neue Nachricht eingetroffen. Sie spricht von einer geheimnisvollen in Ritten gepackten Ladung, die die Hampshire unter großen Sicherungen im geheimen an Bord nimmt. Der Ire hatte bereits Anweisung gegeben, daß nach Möglichkeit der Absender dieser Ladung festzustellen ist. Die Ermittlungen sind erfolgreich. Die Spur der Anfuhr führt zur Bank von England. Rußland soll also durch Kitchener nicht nur eine moralische Stärkung und Anfeuerung erhalten. Mit dem „Pulver“ der Bank von England soll die sintende Kriegsbegeisterung neuen Auftrieb erhalten. Der politische Zweck der Reise steht damit außer Zweifel. Gelingt es England, die russische Aktivität zu steigern, so muß die Auswirkung einer verstärkten Kriegstätigkeit gegen die Mittelmächte auch zur Gewinnung Amerikas gegen die Mittelmächte führen.

Ich gebe nun Anweisung, die Strecke von London nach der Küste zu überwachen denn es kann kein Zweifel bestehen, daß schon die nächsten Tage die Abfuhr Kitcheners bringen müssen. Als ich die Bomben in Kitzwall auf den Orkney-Inseln bereitlege, fahre ich wieder nach dem Hafen. Ich suche Verbindung mit zwei Angehörigen der Besatzung, die unter den sieben Iren der kriegstarken Besatzung als englandfeindlich betrachtet werden können. Von diesen beiden Männern hängt es ab, ob der Plan gelingt.

„Ihr beide entscheidet über das Schicksal des ärgsten Feindes eures Vaterlandes. Das Schicksal hat euch zu einer besonderen Sendung auserwählt. Von eurem Mut und eurer Bereitschaft hängen in einem wichtigen Kampfabschnitt Irlands Sieg und Englands Niederlage ab.“

Es ist keine leichte Aufgabe die beiden zu überzeugen. Die Unterredung dauert lange. Schließlich habe ich die beiden so weit, daß sie die Bomben an Bord schaffen wollen. Für ihr eigene Sicherheit ist geforgt; mit Hilfe irischer Stützpunkte können sie nach vollbrachter Tat ihre Flucht reibungslos vollziehen, ehe sich noch die Folgen ihrer Handlung zeigen müssen. Die hohe Belohnung, die ich den beiden zusichere, nimmt ihnen die Sorge für die nächste Zukunft.

Der Text eines genau verabredeten Telegramms aus London zeigt mir an, daß dem Expreß nach Glasgow in Guston Station ein Extravagen für den Stab Kitcheners angehängt ist.

Drohbriefe veranlassen die englische Admiralität, den Ausfahrtschiffen von Nordirland nach dem Norden Englands zu verlegen. Man schreibt den 4. Juni 1916.

Mitglieder der Besatzung erzählen, daß die Hampshire nach ihrem Umbau am 5. Juni mittags zwei Uhr in See stechen soll. Es sei eine größere Übungsfahrt geplant. Die Dossentlichkeit weiß nichts von der Fahrt nach Rußland. Die Mannschaften erhalten noch einen kurzen Landurlaub, um letzte Beforgungen vor der Ausfuhr zu erledigen.

Ich treffe mich wieder mit den beiden Iren. Sie erhalten die Bomben ausgehändigt. Wir packen sie in ein Bündel Schlafdecken.

„Ihr wißt doch die verabredeten Stellen? Verkauft die Dinger gut! Es sind Zeitbomben, so daß sie im Augenblick ungefährlich sind. Und nun Hals- und Beinbruch!“

Eine ganze halbe Stunde vergeht. Noch eine. Dann erscheinen die beiden wieder. Sichtlich erleichtert sind sie. Das Heer von Militärpolizisten und Kriminalbeamten, das jeden verdächtigen Vorgang mit gespannter Aufmerksamkeit überwacht, hat gegen diese beiden Matrosen und ihre Schlafdeckenbündel keinen Verdacht geschöpft. Zufällige Schlafdecken wurden kurz vor dem Abfuhr des Schiffes in Mengen

Wie ein Kauffeuer geht es von Mund zu Mund: der bayerische Oberst von Rylander kommt in die Stadt. Als Vertreter Deutschlands gehört er der Grenzregulierungskommission an. Die Bevölkerung hat lange keine deutsche Uniform gesehen. Eine Völlerwanderung setzt sich nach dem Bahnhof in Bewegung. Es ist nicht die Uniform, welche die Begeisterung entfacht. In dem Offizier begrüßen sie die Heimat, das Vaterland!

Braufende Hurrarufe verkünden die Ankunft des deutschen Offiziers auf dem Bahnhof. Die Begeisterung stammt noch kräftiger auf, als er das Auto besteigt, um in den „Rheinischen Hof“ zu fahren.

Vor dem Hotel staut sich die Menge. Einer stimmt das Deutschlandlied an. Tausende fallen ein...

Zehn Minuten später rasen französische Reiterpatrouillen durch die Straßen. Auf und nieder... auf und nieder... Ein paar Jahre später das zweite erschütternde Bekenntnis der Bevölkerung.

Tausendjahrfeier des Rheinlandes!  
Wer es bis dahin nicht gewußt hat, der weiß es jetzt: das Saargebiet fühlt und denkt bis auf den letzten Mann deutsch.

Französische Bekanntmachungen des Verbotes schwarz-weiß-roter Flaggen werden ignoriert. In Aussicht gestellte Geldstrafen werden prompt bezahlt.

Das Deutschlandlied wird gesungen. Schade, daß es nicht hundert Strophen hat! Die Franzosen merken nicht, daß es die Begeisterter immer wieder von vorne beginnen.

Die Regierungskommission läßt keine Attaden mehr reiten. Sie weiß alles. Sie resigniert.

Die Bevölkerung an der Saar hat abgestimmt.

Die „150 000 Saarfranzosen“ des Herrn Tardieu, mit denen er Wilson die Genehmigung der Besetzung der Saargebiete abgeschmeichelt hat, hat die Jahrtausendfeier in das Reich der Legende verwiesen.

Sie lie tot.  
Aber die 750 000 Deutschen an der Saar leben!

an Bord gebracht, da man in kältere Gegenden fuhr. In der Munitionskammer, zu der der eine Matrose, wie er mir mitteilte, dienstlichen Zutritt hatte, waren die Bomben gut aufgehoben, dort wird ihre Wirkung vernichtend sein können.

Die beiden Iren haben es eilig. Der Boden Englands ist ihnen zu heiß geworden. Nochmals erkundigen sie sich nach der bereits genau besprochenen Heifestrecke über die Hebriden nach Irland. Mit einem Fluch auf Kitchener verschwinden sie.

Jetzt ist auch mein weiteres Verbleiben überflüssig. Mit den zwei Iren fahre ich nach dem kleinen, den Orkneys vorgelagerten S. Auf einer Anhöhe, die weite Sicht ermöglicht, in der White Horse Inn, quartieren wir uns ein. Der Besitzer hält uns für Schahändler von den benachbarten Shetland-Inseln, die sich um diese Zeit regelmäßig in dieser Gegend aufhalten.

Wir drei stehen am Fenster. Jener kleine Punkt dort unten ist die Hampshire. Die Nerven sind zum Zerreißen gespannt. Es ist zwei Uhr. Wir können keine Bewegung des Schiffes feststellen. Langsam und stetig rückt der Zeiger vorwärts. Wir warten, warten, warten.

Um halb drei Uhr, als sich der Punkt immer noch nicht vom Ufer entfernt, bricht unsere Enttäuschung durch. Die Spannung der letzten Tage war zu gewaltig, als daß sich die Enttäuschung schweigend ertragen ließe.

„Vorbei! Der Plan ist entdeckt. Bei der Pünktlichkeit Kitcheners kann diese Verzögerung keine andere Bedeutung haben.“

„Wer weiß? In diesen Tagen wechseln die Befehle rascher als das Wetter. So leicht wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben.“

„Mendert das etwas an der allein entscheidenden Tatsache, daß Kitchener am Leben bleibt?“

„Im Gegenteil. Dann wäre es schon besser, der Versuch bliebe unentdeckt. Der alte Kasten ist die Anstrengungen und Opfer nicht wert. Und die Spürhunde werden Kitchener noch schärfer bewachen.“

Es ist drei Uhr. An der Entdeckung kann kein Zweifel sein. Erschlafft sitzen wir auf unseren Stühlen. Und brüten dumpf vor uns hin. Ich trete ans Fenster. Ist die Reise Kitcheners verschoben worden, hat man unseren Plan nicht entdeckt, so muß die Hampshire ja in kurzer Zeit im Hafen explodieren.

Ich suche den Punkt. Herrgott, er bewegt sich ja! Er ist ab vom Lande! Die Rußhaleen um ihn sind Begleiterschiffe. Wie ein elektrischer Schlag trifft mein Ausruf die beiden Iren. Die Entfernung vom Lande wird größer und größer. Wir lassen kein Auge von dem Schiff. Dunkle Rauchschwaden vermischen sich mit dem diesigen Nebel am Rande des Horizonts. Das Schiff kämpft gegen die unruhige See. Es ist heute

Gut rasiert

ROTBART  
MONDEXTRA

gut gelaut!

ROTH-BOCHNER G.M.B.H. BERLIN-TEMPELHOF



besonders härmlich in dieser zugigen Ecke. Die Begleitboote bleiben zurück. In der Ferne blitzen die Leuchtfeuer der Drake-Inseln auf.  
Die Hampshire steuert immer noch nördlichen Kurs. Plötzlich flammen kurz hintereinander zwei Rauchsäulen hoch. Sekunden später ertönt der Schall einer Detonation zu

uns herüber. Starr sind unsere Augen auf das sinkende Schiff gerichtet. Nun hat die See es verschlungen.  
Einer der Iren spricht es aus: „So endet Lord Horatio Herbert Kitchener, Englands Marschall und Irlands Feind. Gott schütze Irland!“  
(Fortsetzung folgt.)

# Interessantes aus aller Welt

## Der „Bruder der Jungfrau von Orleans“.

Sehr gut abgefertigt hat der Hüter des Vorzimmers des französischen Ministerpräsidenten einen Geisteskranken, der in dessen Amtsräumen erschien und erklärte, man solle ihn unverzüglich zu Herrn Flandin vorlassen. Der Mann war sehr gut gekleidet, fiel aber dem Beamten durch seinen unstillen Blick auf, und er fragte höflich, in welcher Angelegenheit er denn dem Minister sprechen wolle, das müsse er bei der Anmeldung mitteilen. „Ich bin der Bruder der Jeanne d'Arc“, erklärte der Fremde, „ich bin gekommen, Frankreich zu retten und denke, das ist doch wohl dringend genug, nicht wahr?“

Der Beamte blickte dem sonderbaren Gast fest in die Augen und erwiderte ruhig: „Der Herr Ministerpräsident ist leider schon auf dem Wege nach Rouen, wo ja heute nachmittag Ihre Schwester hingerichtet werden soll. Um 12 Uhr geht ein Zug dorthin. Wenn Sie sich beeilen, dann können Sie ihn gerade noch erwischen.“ Daraufhin eilte der arme Irre wie der Blitz hinaus, und dem Beamten fiel ein Stein vom Herzen.

## Der Hut, der selbständig grüßt.

Die amerikanischen Patentämter können sich vor dem Ansturm der ungezählten Erfinder kaum retten. Es geht ihnen noch schlechter als den gleichen Behörden in Europa. Trotzdem ist es ihnen aber nicht möglich, eine so seltsame Erfindung zurückzuweisen, wie sie der Hut darstellt, der selbständig grüßt. Da ist nämlich ein findiger Gentleman auf die Idee gekommen, es sei doch für den Herrn recht beschwerlich, beim Grüßen den Arm zu heben und den Hut zu lästern. Nach einigen schlaflosen Nächten war seine Erfindung perfekt. Sie besteht aus einem normalen Herrenhut, von dem unauffällig eine Schnur herabhängt. Begegnet nun der Träger dieses Hutes auf der Straße einem Bekannten, so bedarf es nur eines kurzen Nuckes an der Schnur, um den Hut kurz zu lästern. Das ist an sich zweifellos ein Fortschritt. Für Leute, denen selbst das noch schwerfällt, hat der Erfinder noch einen zweiten Hut konstruiert, der sich auch dann schon lästet, wenn sein Träger nur mit dem Kopf leise nickt. Da sage einer, es gäbe keinen technischen Fortschritt!

## Das Zigarrenhaus der Millionäre.

Das seltsamste Zigarrenlager der Welt befindet sich im Newyork. Es ist dies ein Gebäude, in dem eine ganze Etage als Lagerraum für die kostbaren Zigarren der Newyorker Millionäre dient. Reiche an Reiche stehen hier sorgfältig verschlossene Eisenkästen, die mit großer Fürsorge betreut werden, als handelte es sich um die größten Kostbarkeiten. Sie enthalten jedoch nichts als Zigarren, allerdings solche von besonderer Qualität und besonderem Wert. Auf künstliche Weise wird hier das Klima von Cuba aufrechterhalten; die Luft, die in diesen Räumen herrscht, hat dieselbe Temperatur, und denselben Feuchtigkeitsgehalt wie die von Havanna. Hier lassen die Reichen von Newyork, die sich den Ankauf teurer

kubanischer Zigarren in größeren Mengen leisten können, ihre Rauchhüte aufbewahren. Sie entnehmen ihren „Safe“ jeweils nur soviel, als sie für den augenblicklichen Bedarf benötigen. Es gibt Raucher, die hier zehn- und fünfzehntausend Stück Zigarren eingelagert haben; insgesamt werden im Volkenträger dauernd rund eine Million Zigarren aufbewahrt. Berühmte Künstler, Diplomaten, Politiker und Geldleute zählen zu den Kunden dieser sonderbaren Schatzkammer. Unter ihnen befinden sich Douglas Fairbanks und Mister Vanderbilt, von denen der letztere ständig 2000 Zigarren im Werte von je zwei Dollar auf Lager hat. Viele Damen der Newyorker Gesellschaft lassen auch Zigaretten in ihrem eigenen „Safe“ aufbewahren.

## Sechzehnjähriger wandert um den halben Erdball.

Auf dem Wege von Istanbul nach Tokio ist in Bombay ein junger Abenteuerer, Tom Herschel, eingetroffen, der mit seinen 16 Jahren nicht weniger als 120 000 Kilometer zurückgelegt hat und noch lange nicht am Ende seiner Wanderungen angelangt sein dürfte.

Der kleine Weltenbummler begann seine Wanderung in Argentinien. Er hatte die nötigen Mittel, um sich ein Pferd zu halten, mit dem er die Pampas überwinden wollte. Aber als ihm unterwegs das Geld ausging, ließ er das Pferd zurück und setzte seinen Weg zu Fuß durch Südamerika fort.

In Nordamerika besuchte er fast alle Staaten, gelangte nach Kanada und setzte von hier aus zu den Südpazifik-Inseln über. Er kam weiterhin nach Australien und später nach Afrika und Europa.

Nach einem längeren Aufenthalt in der Türkei reiste er dann nach Indien ab, das ihm Zwischenstation für seine weitere Fahrt nach Japan bilden soll.

Auf dem Wege nach Bombay unternahm Herschel ein verwegenes Stück. Er versuchte im Kashmir-Gebiet den Ranga Parbat zu erobern. Das große Expeditionen nicht erreichten, wollte er allein und mangelhaft ausgerüstet, gleich jenem Bagdads Wilson am Mount Everest, versuchen.

Er kam bis zu einer Höhe von 8000 Meter (immer noch eine ansehnliche Leistung) und kehrte dann um.

Die bisherigen Reisepläne sehen noch 100 000 Kilometer vor, ehe Herschel wieder nach Argentinien zurückkehrt.

## Dem Zahnarzt den Finger abgebeissen

In Laskowatz hat sich ein erstaunlicher Vorfall ereignet, der vor einem Belgrader Gericht sein Nachspiel erleben dürfte. Ein Chemiker Jewitsch wird nämlich beschuldigt, dem Zahnarzt Dimitrijewitsch einen Finger abgebeissen zu haben.

Bei einer Zahnbehandlung stellte sich, wie der Chemiker erzählt, ganz plötzlich ein sehr schmerzhafter Moment ein, der ihn so stark packte, daß er jubelte.

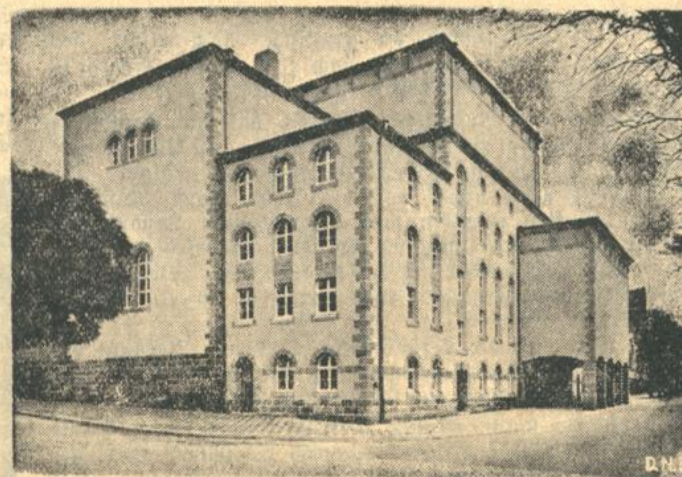
Der Zahnarzt hat eine sehr hohe Ersatzforderung gestellt. Den Akten ist der abgebeissene Finger in Spiritus beigelegt. Die Bewertung des Fingers wird nach der Behinderung berechnet, die dem Zahnarzt durch den Verlust des Fingers erwachsen ist.

den 4000. Mieter bekannt geben, dazu treten noch 774 Mieter des vierten Ranges, so daß das Nationaltheater 4774 Mieter hat, von denen jeder 30 Vorstellungen abnimmt. Das ist wahrscheinlich der höchste Hundertsatz aller deutschen Großstädte, dazu das Resultat einer sehr glücklichen Werbung, die als Voraussetzung einen künstlerisch geformten, anziehenden und abwechslungsreichen Spielplan für Oper und Schauspiel hat. Diese hocherfreuliche Zahl der Mieter ist auch ein schöner Hinweis auf die Verbundenheit der Stadt Mannheim und ihrer näheren Umgebung mit dem Nationaltheater.

## Grenzlandtheater am Bodensee.

In Konstanz haben die Vorbereitungen für die zweite Grenzland-Kulturwoche des Stadttheaters begonnen. Mit Wilhelm von Scholz's Trauerspiel *Meropis* kam ein Dichter zu Wort, der Konstanz zu seiner Wahlheimat gemacht hat. Scholz fühlt sich dem alemannischen Wesen im tiefsten verbunden. Nirdens spricht er das deutsche aus, als gerade in diesem Schauspiel, das, schwerblütig und von hohem Gedankensflug getragen, eher die Konflikte auseinanderprallender Ideen als die menschlicher Charaktere in buntes Leben verwandelt. Es ist im Grund der ewige Kampf zwischen Wirklichkeitsmacht und mystischer Glaubenswelt um Mensch und Volk, der die sagenhafte Handlung beherrscht und in den monumentalen Gestalten des Königs und der Königin sich bis zur dunkleren Katastrophe steigert. Scholz findet im Königssohn die glänzende Synthese der beiden Welten, die Brücke, die den Abgrund zwischen ihnen überspannt, den Geist, der beide Sphären in ihren Bereich bann und gleichzeitig in sich selbst zur Harmonie vereint. Die groß geschauten Gestalten des Königs (Wolfgang Tritsch) und des Königssohns (Alph Reinhard) und die mitreißende Wucht des dramatischen Geschehens stellte die Konstanzener Erstaufführung, deren Inszenierung der Dichter selbst zusammen mit W. A. Reinhard besorgt hatte, klar heraus. Das ausverkaufte Haus feierte den Dichter, sein Werk und seine Mitarbeiter mit stürmischem Beifall.

## Wormser Festspielhaus nach Wiederaufbau.



Das Gebäude war im Winter 1932 von kommunistischen Brandstiftern in Asche gelegt worden.

## Humor.



Der Fremde: „Die alte Kirchenuhr müßte wohl auch mal gestellt werden!“

Der Einheimische: „Ach bewahre — wir haben uns so an sie gewöhnt! Wenn sie  $\frac{1}{2}$  zeigt, schlägt sie 7, und wir wissen alle, daß es dann  $\frac{3}{2}$  ist!“

## Ein Mann stürzt in den Bärenkäfig.

Im Londoner Zoo, in dem erst im Sommer dieses Jahres ein junger Mann unter den Zähnen der Löwen sein Leben lassen mußte, hat sich dieser Tage wiederum eine Schreckensszene abgespielt, die jedoch diesmal noch glücklich abließ. Auch in diesem Fall handelte es sich um einen jungen Mann, der mit den gefährlichen Großtieren unfreiwillig nähere Bekanntschaft machen mußte. Er hatte von einer Bränung aus die Bären unten in ihrem Zwinger genau beobachten wollen. Dabei bogen er sich jedoch zu weit vorwärts, so daß er plötzlich das Gleichgewicht verlor und kopfüber in den Zwinger hinabstürzte. Unter den Besuchern des Zoologischen Gartens, die den Unfall mitansahen, entstand eine Panik. Der junge Mann aber unten im Bärenzwinger hatte nur geringfügige Verletzungen davongetragen.

Er sprang auf, erfaßte gefeßgegenwärtig die Situation und begann, noch ehe sich die Bären von ihrem Schrecken erholt hatten, hübsch die Gewitterkugeln des Schreies zu erklimmen. Er erwies sich dabei als guter Turner, konnte aber nicht verhindern, daß ihn ein besonders großer Bär mit seiner Tazge erreichte und seine Schöße wildia zerlederete. Endlich hatte er das Ende der hohen Stäbe erreicht. Und da schwebte er nun, knapp einen halben Meter über den Bestien, die während brummen und grunzten und ebenfalls versuchten, das Gitter zu erklettern.

Die Tierwärter versuchten ihr möglichstes, die Bären in eine Ecke zu treiben. Aber deren Mut steuerte sich durch ihre Bemühungen zur Raserei, so daß ihnen nicht beizukommen war. Man versuchte dann, über eine Leiter von außen dem Bedrängten zu Hilfe zu kommen. Da aber die Gitterstäbe oben in scharfe Spitzen ausliefen und überdies noch nach innen gebogen waren, konnte sich der junge Mann nicht auf die andere Seite schwingen. Erst mit Hilfe eines Seiles, das von einem in aller Eile zusammengeackelten Galgen von der Galerie aus herabgelassen wurde, gelang es endlich, den allmählich Ermattenden aus dem Käfig herauszulassen.

Fast fünfzehn Minuten hatte er über den Rachen der wütenden Bestien gehangen. Es erübrig sich, zu sagen, daß die Direktion des Zoologischen Gartens Vorprose getroffen hat, daß sich in Zukunft derartiges nicht mehr ereignen kann.

## Opernabend in Mannheim.

Erstaufführung: „Was ihr wollt“ von Arthur Kusterer — 4774 Mieter des Nationaltheaters.

Arthur Kusterers komische Spieloper „Was ihr wollt“, uraufgeführt in Dresden, sehr erfolgreich gegeben in Karlsruhe und Freiburg, hatte bei ihrer ersten Aufführung im Nationaltheater einen außerordentlich starken Erfolg. Wiederholt setzte der Beifall des nahezu ausverkauften Hauses bei offener Bühne ein, eine Arie konnte im zweiten Akt zur Wiederholung gelangen, nach allen Aufzügen gab es viele Hervorrufe und zum Schluß konnte Komponist Arthur Kusterer neben Kapellmeister Dr. Ernst Cremer und dem Regisseur Hans Carl Müller, sowie den Künstlern der größeren Partien sehr oft auf der Bühne erscheinen und für die begeisterte Aufnahme seiner Oper, für den langanhaltenden und einmütigen Beifall danken.

Wesentlich zu diesem Erfolg, der der Oper wohl eine ganze Reihe stark beachteter Wiederholungen sichern dürfte, trug die sehr sorgsame und lebendige Wiedergabe bei. Hans Carl Müller ist ohne Zweifel ein vorzüglicher Spielwart; er hat viel von einer guten, das Ensemble fassenden und zusammenfassenden Schauspiel-Regie in diese Erstaufführung eingebaut, er hat die Vorgänge mit großer Laune, Humor und drängendem Leben erfüllt, ohne irgendwie in Gesten, Bewegungen und Stellungen zu viel zu geben. Dieses vorzügliche Fneinander brachte auch die musikalische Führung von Dr. Ernst Cremer. Er ist ein sehr gewandter und temperamentvoller Stabführer mit dem rechten Sinn für die Rhythmen und den Klang dieses Orchesters, vor allem aber auch mit dem Gefühl für die freie Entfaltung der Vokalstimmen. Besonders die Schlussszenen des ersten und dritten Aktes, dann aber auch die Lyrik, wie sie sehr verhalten um Viola schwingt, wukhte er als fein empfindender Musiker mit aller Eindringlichkeit zu fassen. Aus der Reihe der Darsteller seien genannt: die ausgezeichnete Vertreterin der Viola Hedwig Hillengas, die Gräfin der Guffa Heiken, die trotz fühlbarer stimmlicher Indisposition ihre Partie mit bestem Gelingen sang, das muntere Kammerkasschen der Gertrud Gelly, das überaus lustige Trio der Herren Kar Mang, Albert von Kühwetter und Fritz Bartling dessen Narr auch schauspielertisch hervorragend gestaltet war, weiterhin Wilhelm Trelloff, der eine Arie wiederholen konnte, der Herzog von Heinrich Daniel, Sebastian von Nora Vanderich und der Schiffshauptmann von Werner Wuthinor.

Das Nationaltheater Mannheim, geführt von Intendant Brandenburg, kann in seinem neuesten Programmheft

Das Hamsun-Jahr des deutschen Theaters. Das Theaterjahr 1935 beginnt mit vier fast unmittelbar aufeinanderfolgenden bedeutenden Erstaufführungen des neuen Bühnen-Hamsun. Das Menschendrama „*Wunderkinder*“, das Per Schwensen überseht und bearbeitet hat, wird am 22. Jan. in Bochum, am 29. in Kagen, am 30. in Zwickau und am 6. Februar in Karlsruhe zur festlichen Erstaufführung kommen. Diese enge zeitliche Folge von Erstaufführungen ist im heutigen deutschen Schauspieltheater leider selten geworden. Sie ist ein um so stärkerer Beweis für die Wertschätzung, die Deutschland dem großen nordischen Dichter entgegenbringt.

Gampy-Ausstellung in Stralsund. Eine gegenwärtig vom Stralsunder Museum für Vorpommern und Rügen veranaltete Ausstellung von Arbeiten des Karlsruhe' Graphikers Josua Veander Gampy fand in der pommerischen Presse lebhaftest Beachtung. So schreibt u. a. die „Pommersche Zeitung“: „Was ist es nun, das Gampy aus der Menge der graphischen Künstler hervorhebt? Es ist die fast kindliche Reinheit der Auffassung, die selbstverständliche Heiterkeit eines bescheiden in sich zufriedenen Gemütes und die Kraft einer ganzen Persönlichkeit. Die Eigenart seiner Einfälle zeigt sich nie gesucht, sondern man sieht, daß sie aus unerhöplicher Phantasie mühelos hervorsquellen. Er ist deutlich wie irgend einer und darum ohne weiteres allen verständlich, die den stillen Aeußerungen der deutschen Seele nachzuspüren willens sind. Auch der nichts von „Kunst“ im akademischen Sinne versteht, wird von diesen Bildern reicher hinweggehen, als er gekommen ist.“





# Aus Karlsruhe

## Rekordverkehr im Rheinhafen.

Der Wasserstand des Oberrheins, am Pegel zu Maxau gemessen, ist im Dezember 1934 von 313 cm am Anfang des Monats auf 360 cm am 6. d. M. gestiegen und sodann unter Schwankungen auf 334 cm am Ende des Monats zurückgegangen. Für die Großschiffahrt nach und von Karlsruhe war der Wasserstand im Dezember 1934 ungünstiger, als im November 1934 und im Dezember 1933, wenn auch im Dezember 1933 die Schiffahrt durch Eisbildung stark behindert gewesen ist, während im Dezember 1934 Fahrhindernisse dieser Art nicht vorgekommen sind. Durch Nebel war die Oberrhein-Schiffahrt an rund 15 Tagen des Monats Dezember 1934 behindert. Schiffseicherungen zur Fahrt nach Karlsruhe mußten an ungefähr 14 Tagen des Monats vorgenommen werden.

Im Karlsruher Rheinhafen sind im Dezember 1934 an gekommen: 110 Güterboote und Motorschiffe sowie 238 Schleppfähne und 101 Güterboote und Motorschiffe sowie 206 Schleppfähne abgegangen.

Der große Unterschied zwischen den angekommenen und abgegangenen Fahrzeugen erklärt sich daraus, daß der Umschlagverkehr an verhältnismäßig vielen Feiertagen geruht hat. Der Schiffverkehr im Dezember 1934 war — soweit die Güterboote und Motorschiffe in Frage kommen — wesentlich stärker, als im November 1934 und im Dezember 1933. Der Schleppfähnenverkehr war im Dezember 1934 schwächer als im November 1934, dagegen wesentlich stärker als im Dezember 1933.

Der Umschlagverkehr des Karlsruher Rheinhafens betrug im Dezember 1934 rund 170 000 t, er war ein wenig schwächer als im November 1934, dagegen rund 67 000 t stärker als im Dezember 1933. Der geringe Unterschied gegenüber dem November erklärt sich aus dem Arbeitsausfall an den Feiertagen.

Der stärkere Umschlag gegenüber dem Monat Dezember 1933 ist auf die schon erwähnte Tatsache zurückzuführen, daß die Schiffahrt im Dezember 1933 durch Eisbildung stark behindert war.

Nach den vorläufigen Abschläffen beträgt der Gesamtverkehr des Karlsruher Rheinhafens im Jahre 1934 rund 2 682 000 t.

Der bisherige Höchstverkehr, der im Jahre 1933 erreicht worden war, wurde im Kalenderjahr 1934 um rund 133 000 t übertroffen.

Die Verkehrssteigerung gegenüber dem Vorjahr betrug hier nach 1934 rund ebenso viel, wie im Jahre 1933 gegenüber dem Jahre 1932. Die Abfuhr 1934 ist etwas stärker gewachsen als die Zufuhr, was vermerkt werden muß. Die Zufuhr 1934 brachte die Höchstziffer seit Bestehen des Hafens. Die Abfuhr ist zwar größer als in den Jahren 1930—1933, hat aber den Höchststand des Jahres 1924 noch nicht erreicht. Die Abfuhr von Holz blieb hinter den Erwartungen zurück aus dem schon wiederholt betonten Grunde, daß der Umschlagstarif für Holz immer noch nicht den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechend gesenkt worden ist.

## Reichsbankdirektor Wilhelm nach Frankfurt a. M. berufen.

Der Erste Vorstandsbeamte der Karlsruher Reichsbankstelle, Reichsbankdirektor Wilhelm, ist in gleicher Eigenschaft vom Reichsbankpräsidenten als Nachfolger des vor einigen Monaten verstorbenen Reichsbankdirektors, Geh. Regierungsrat Dr. Müller, zum 1. Februar d. J. an die Reichsbankhauptstelle Frankfurt a. M. berufen worden.

Wir verlieren in Herrn Wilhelm eine Persönlichkeit, die seit etwa 8 Jahren die einschlägigen Belange der badischen Wirtschaft, die ihm als Süddeutscher direkt ans Herz gewachsen ist, mit größter Umsicht und Sorgfalt nachdrücklich vertreten und insbesondere dem mittelbadischen Reichsbankbezirk, der bekanntlich auch die Reichsbankanstalten in Baden-Baden, Bruchsal, Bühl, Lahr, Offenburg und Rastatt umfaßt, wertvollste Dienste geleistet hat.

Seine Laufbahn als leitender Beamter führte ihn über die Reichsbankanstalten Eßlingen, Heilbronn, Würzburg, Nürnberg (bei den beiden letztgenannten Anstalten als Zweiter Vorstandsbeamter), Remscheid nach Karlsruhe. Die Berufung nach Frankfurt a. M., an eine der fünf größten deutschen Reichsbankhauptstellen, entspricht seinem besonderen Wunsche, zumal er damit der engeren Heimat nahe bleibt.

Als Nachfolger wurde der bisherige Erste Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle Brandenburg a. O., Reichsbankdirektor Ramdohr, nach Karlsruhe berufen. Dem Genannten, der bereits vor 1930 mehrere Jahre als Zweiter Vorstandsbeamter der Reichsbankhauptstelle Stuttgart mitwirkte, sind die heimischen Wirtschaftsverhältnisse ebenfalls nicht neu. Mit ihm und dem hiesigen weiteren Vorstandsmitglied, Direktor Dr. Kleine-Ratrop, ist die Kontinuität in der Verwaltung des Reichsbankbezirks Karlsruhe gewährleistet.

## Ferngespräche mit europäischen Ländern.

Ferngespräche mit Orten europäischer Länder kosten in Karlsruhe:

- Nach Danzig 4,85 RM; Estland 10,70 RM; Litauen 8,10 RM; Luxemburg 2 RM; Niederlande 3,90 RM; Portugal 13,10 RM; Schweiz 2,50 RM; Ungarn 5,80 RM; Belgien: Antwerpen, Brüssel 3,90 RM; Bulgarien 9,90 RM; Dänemark: Kopenhagen 5,90 RM; Finnland: Helsinki 11,40 RM; Frankreich: Bordeaux, Marseille 5,40 RM, Metz, Straßburg 2,40 RM, Paris 3,90 RM; Griechenland: Athen, Piräus 11,90 RM; Salomone 10,40 RM; Großbritannien: London 9,20 RM, Edinburgh, Glasgow 12,80 RM, Liverpool, Manchester 11,20 RM.

## Schnellverfahren wegen Ruhestörung.

Am 5. Januar 1935 um 8 Uhr wurde ein Mann wegen fortgesetzter Ruhestörung in der Altstadt von der Polizei festgenommen. Der Täter, welcher mehrfach vorbestraft ist, darunter nicht weniger als viermal wegen Ruhestörung, wurde in polizeiliches Gewahrsam genommen und am selben Tage dem Polizeipräsidenten vorgeführt. Durch Schnellverfahren wurde er noch am gleichen Tage wegen Ruhestörung mit drei Tagen Haft rechtskräftig bestraft. Der Wollzug der rechtskräftigen Strafe wurde sofort angeordnet.

\* **Notzuchtversuch.** Ein 28 Jahre alter lediger Mann verschaffte sich am Mittwoch gegen 13 Uhr Eingang in den Keller eines Hauses im Bahnhofsgelände, wo er versuchte, ein 18 Jahre altes Fräulein, das im Begriff war, Kohlen zu holen, zu vergewaltigen. Durch die Hilferufe der Uebervallenen wurden die Hausbewohner aufmerksam. Der Täter, der die Flucht ergriff, wurde von einigen Eisenbahnbeamten, die gerade vom Dienst kamen, verfolgt und in einem Hausgang, in den er geflüchtet war, festgenommen. Er wurde der Polizei übergeben, die ihn in das Bezirksgefängnis einliefern.

## Zur Tagung der badischen Diplomlandwirte.

Wie bekannt, findet am 12. und 13. Januar 1935 in Karlsruhe im Anschluß an einen Schulungslehrgang der Landesbauernschaft eine Tagung des Reichsbundes deutscher Diplomlandwirte, Landesverein Baden, statt. Die Tagung beginnt am Samstag, den 12. Januar, um 17 Uhr in der Gasthalle des Stadgartensrestaurants mit einer Begrüßung und anschließender geschlossener Mitgliederversammlung. Um 20 Uhr wird das große SS-Konzert zu Gunsten des Winterhilfsvereins in der Festhalle gemeinsam besucht. Die große Tagung des Landesvereins ist für Sonntag, den 13. Januar, vormittags 11 Uhr, anberaumt. Dabei wird der Reichsgeschäftsführer des RLV, Pg. Kraemer-Berlin, einen Vortrag über neue Bestrebungen in der Berufsausbildung halten. Voraussichtlich wird auch der Landesbauernführer Pg. Engler-Fählin das Wort ergreifen. Man erwartet das vollzählige Erscheinen der Diplomlandwirte Badens.

## Kreuzer „Karlsruhe“ in Valparaiso.

Kreuzer „Karlsruhe“ hat am Mittwoch nachmittag Puerto Montt (Chile) verlassen und befindet sich auf dem Wege nach Valparaiso, wo das Schiff am Samstag zu erwarten ist.

## Geldstrafen wegen Zuwiderhandlung gegen die Preisvorschriften.

Bei Zuwiderhandlungen gegen Preisfestsetzungen des Reichskommissars für Preisüberwachung und bei Verstößen gegen Vorschriften über Preisüberwachung oder Preisverzeichnisse bestand für die Preisüberwachungsbehörden bisher nur die Möglichkeit, die Schuldigen durch das Mittel der Geschäfts-schließung oder der Unterlagung der Betriebsfortführung zu bestrafen. Es hat sich erwiesen, daß ein derartiges Vorgehen nicht immer das richtige Mittel zur Abmilderung der angegebenen Verstöße ist. Geschäfts-schließungen stellen stets einen sehr schweren Eingriff dar. Sie sind in ihren Wirkungen häufig nicht zu übersehen, da hiervon regelmäßig auch die Gefolgschaft des Betriebes in erheblichem Umfange betroffen wird. Um den Preisüberwachungsbehörden die Möglichkeit zu geben, in leichteren Fällen Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften über Preisüberwachung oder Preisverzeichnisse sowie Verstöße gegen die Festsetzung von Preisen, Preisspannen oder Zuschlägen in zweckentsprechender Weise zu ahnden, ist ihnen durch eine neue Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung die Befugnis verliehen worden, in derartigen Fällen Ordnungsstrafen bis zum Betrage von 1 000 Reichsmark für jeden Fall der Zuwiderhandlung zu verhängen.

\* **Bahnhofsgottesdienst für die Eisfahrer.** Am kommenden Sonntag, 13. Jan., findet morgens 5.15 Uhr ein hl. Messe im Karlsruher Hauptbahnhof statt. Der Beginn wurde so angelegt, daß der um 6.05 Uhr abgehende Sonderzug für die Eisfahrer sehr gut erreicht werden kann.

Der Lesesaal der Badischen Gewerbeschule ist wegen anderweitiger Inanspruchnahme bis zum 8. März d. J. — Freitag — nur noch bis 6 Uhr abends für Benutzer der Bibliothek geöffnet.

\* **Großer heiterer Abend.** In Karlsruhe in der Festhalle findet am Samstag, den 26. Januar, ein großer heiterer Abend statt, der von bekannten Künstlern des Films ausgeführt wird. Es kommen Camilla Horn, die gefeierte Filmdiva, die singt, tanzt und spielt; Louis Gravenre, der berühmte Tenor und Paul Hörbiger, der ein Stück Wiener Humor und Gemütlichkeit durch seine Vorträge bringt, die von dem Original Wiener-Dietrich-Schrammel-Quartett echt wienerisch untermauert werden. Maria Rey vom Kabarett der Komiker sagt an und wird alle Regisseure ihres köstlichen Humors ziehen, um das Publikum zu begeistern. Hubert Giesen, der bekannte Pianist, wird seine Kunst am Flügel zeigen.

## Härtere Zeiten — Härterer Wille!

So lautet die Parole des WSW des deutschen Volkes für den Monat Januar 1935.

Deutscher Volksgenosse!  
Mit Eis und Schnee hat der Monat Januar seine Härte angetreten. Unsere Vorfahren nannten ihn den „Hartung“, denn hart und streng lastet sein Regiment auf den Menschen. Hunger, Nacht und Kälte sind sein unheimliches Gefolge. Wir aber strecken die Waffen nicht vor ihm; das ganze Deutschland stellt sich opferbereit vor seine bedürftigen Brüder und Schwestern und hilft denselben, über die schwere Zeit hinwegzukommen.

Biel drückender und schwerer als heute lastete vor zwei Jahren um diese Zeit das Schicksal auf uns; schien es damals doch, als ob die Gewalten des Winters und der Finsternis nicht mehr von unserem Volke weichen wollten! Und doch erscheint uns heute der Januar 1933 von Morgenrot und Frühlingshoffen verklärt, denn am Ende desselben hat der verewigte Reichspräsident den Führer mit der Lenkung des deutschen Schicksals betraut. Wir feiern am 30. dieses Monats den zweiten Jahrestag der Machtübernahme; Freude, Stolz und Dankbarkeit erfüllen an diesem Tage jede deutsche Brust. Wir geben diesem Gefühl aber in erster Linie dadurch Ausdruck, daß wir in Treue der bedürftigen Volksgenossen gedenken und ihnen durch die Tat helfen. Daran, bitten wir dich, zu denken, deutscher Volksgenosse, wenn am kommenden Sonntag wieder der Sammler für das Eintopfgericht zu dir kommt.

Das Saarvolk kehrt zum großen Reich zurück. Die Not an der Saar schreit zu uns herüber; aber ebenso laut klingt unser: „Wir helfen“ zurück, denn: Als finstere Mächte unser Reich in Not und Elend stießen, Da hat oft Deutschlands ärmster Sohn als treuer Helfer erwiesen! Drum ist es für uns heilige Pflicht, daß wir zusammenstehen, Daß niemand hungert, niemand friert, wo Deutschlands Fahnen wehn.

## WSW-Spenden.

Die Bäckereinnung des Kreises Karlsruhe hat anlässlich der Brotensammlung im November vorigen Jahres dem WSW für den Kreis Karlsruhe 12 000 Laib Brot gespendet. Diese Spende ermöglichte es, Bedürftige mit gutem Brot zu versorgen. Mögen sich die Hausfrauen bei der nächsten Brotensammlung an dieser Spende ein Beispiel nehmen und auch zur Brotensammlung geben.

Die Firma Richard Graebener hat wiederum 500 Pfund Kochfertige Suppen dem WSW gespendet, so daß nunmehr im ganzen 1000 Pfund eingegangen sind. Außerdem stellte sie einen Spendenbetrag in Höhe von 500 RM. zur Verfügung.

Die Firma Karlin & Co., Schiltach im Schwarzwald, hat 3 Ballons Stoffe, geeignet zur Verarbeitung für Mannhosen, Kinderanzüge und Kindermäntel, zugesandt.

## Winterportverkehr.

Wegen der günstigen Schneeverhältnisse auf dem Doppelverkehr am Sonntag, den 13. Januar 1935, auf der Albtalbahn drei Winterportsonderzüge. Karlsruhe ab 7.00 Uhr und 9.00 Uhr, Herrenalb ab 18.40 Uhr. Diese Züge haben, wie die fahrplanmäßigen Züge, in Herrenalb Kraftomnibusanschluss nach und von Döbel zu sehr mäßigen Preisen.

Die Fahrkarten für den Winterportverkehr werden in Karlsruhe vom Albtalbahnhof, vom Reisebüro bei der Hauptpost, vom Verkehrsverein in der Kaiserstraße, sowie von den Sporthäusern Freundlich und Müller ausgegeben.

## Wegfall der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung.

Mit dem 31. Dezember 1934 sind die bisherigen Organe der Angestelltenversicherung sorgefallen. Es endete auch damit die ehrenamtliche Tätigkeit der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung und deren Ortsausschüsse. Anträge auf Leistungen und Heilfürsorge der Angestelltenversicherung sind daher künftig unmittelbar an die Reichsversicherungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf, Abt. 2, zu richten. Der Leistungsantrag kann auch beim Versicherungsamt oder bei jeder anderen deutschen Behörde gestellt werden.

Wünscht der Versicherte oder Betriebsführer Beratung oder Auskunft über Fragen der Angestelltenversicherung, so stehen ihm hierfür auch die örtlichen Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung, denen die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die für die Stellung von Anträgen notwendigen Vorbrücke usw. auf Anfordern zuleiten wird.

## „Mord auf der Weipfannenhöhe!“

Der Schreiber des Briefes an die Kriminalpolizei vom 5. Januar 1935 wolle sich beim Landeskriminal-Polizeiamt, Karl-Friedrich-Straße Nr. 15, Zimmer 71, alsbald melden. Die Sache wird vertraulich behandelt.

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
MIT DEN 3 TANNEN  
haben ihre Bedeutung seit 45 Jahren behalten. 15 000 amtliche, beglaubigte Zeugnisse sprechen für die Wirksamkeit.  
ERHALTLIN APOTH. DRUG. UWO PLAKATE SIKHTB. PREIS: 35.40 u. 75.2

Warme gestrickte Handschuhe mit mod. Stulpen 1<sup>85</sup> 2<sup>25</sup> 2<sup>85</sup> 3<sup>50</sup> etc. Rud. Hugo Dietrich



# Nur noch 2 Tage!

## Achtung! Saarabstimmungs-berechtigte!

### Zwölf Gebote für die Saarabstimmung!

1. Jede politische Meinungsäußerung im Wahllokal führt unmissverständlich zum Stimmverlust.
2. Auch der deutsche Gruß, ja sogar das Erheben des rechten Armes, gilt als verbotene politische Meinungsäußerung. Trage auch keinerlei Abzeichen oder Plaketten im Abstimmungslokal.
3. Sprich am besten kein Wort im Wahllokal.
4. Beantworte nur die Fragen der Mitglieder des Wahlbüros. Vermeide auch hierbei jede politische Äußerung.
5. Halte dich, bis du zum Wählen drankommst nur in dem Teil des Abstimmungslokales auf, der ausdrücklich als Warteraum gekennzeichnet ist.
6. Füge dich widerspruchlos allen Anordnungen des Vorstehenden des Wahlbüros, auch wenn du sie nicht begreifst. Beginne keine Polemik.
7. Fülle deinen Stimmzettel nur in der Isolierzelle aus.
8. Zeichne dein Kreuz in den entsprechenden Kreis des Stimmzettels nur mit einem schwarzschreibenden Bleistift ein, da jedes andere Schreibzeug, auch Tinte, Duntstift oder Kopierstift deine Stimme ungültig macht.
9. Verlasse die Isolierzelle nicht eher, bis du den Stimmzettel ungefalt in den Umschlag gesteckt und diesen verschlossen hast.
10. Sprich mit niemandem mehr im Wahllokal, wenn du deinen Stimmzettel erhalten hast; sprich auch mit niemandem, bevor du nicht das Wahllokal verlassen hast.
11. Enthalte dich auch nach Abgabe deines Stimmzettels jeder politischen Meinungsäußerung durch Wort oder Gruß, bevor du nicht das Wahllokal verlassen hast.
12. Prüfe dir diese Vorschriften gründlich ein, befolge sie auf das genaueste, Sorge dafür, daß deine Stimme nicht ungültig wird.

### Die Ausfüllung des Wahlzettels für die Saarabstimmung.

Amlich wird mitgeteilt:  
Der Abstimmungs-berechtigte hat auf dem Wahlzettel ein Kreuz in die weiße Kreisfläche des seiner Wahl entsprechenden Feldes mit schwarzem Bleistift zu machen.  
Die ursprüngliche Bestimmung der Wahlordnung, daß die Ziffer „1“ an dieser Stelle einzusetzen ist, ist durch die Abstimmungs-kommission aufgehoben worden.

## Neujahr im Silberbund.

Wie in den verflochtenen Jahren, so hat auch im 30. Jahre seines Bestehens der Männergesangsverein Silberbund Weihnachten und Neujahr wieder nach echt deutscher Art gefeiert. Die Glashalle des Stadtgartens vermochte die am 26. Dez. 1934 zur Weihnachtsfeier mit ihren Angehörigen zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder kaum zu fassen. Hatte doch die allzeit rührige Führerschaft des Silberbundes eine Vortragssfolge aufgestellt, die nach jeder Richtung hin der Würde des hohen Festes entsprach. In einem liebevoll vorbereiteten Konzert legte der stattliche Chorführer des Vereins mit Werken von Schubert, Praetorius, Jüngst, Sonntag und Cassirer unter Friedrich Füllers zielbewußter Stabführung Proben seines reifen Könnens ab. Mit schöner und gutgepflegter, besonders in den hohen Vögen kraschender Sopranstimme brachte die Konzertsängerin Else Krausche Lieder von Hummel, Knierer, Franz Abt und Füller zu Gehör und durfte, wie auch der Männerchor sowie Kirchenmusikdirektor Hermann Knierer, der in gewohnt künstlerischer Weise den Klavierpart ausführte, reichsten Beifall entgegennehmen.

Die durch das wohlgeleitete Konzert hervorgerufene weihnachtliche Feierstimmung wurde wesentlich erhöht, als nach den von Sängerkamerad Gschwindner vorgeschriebenen prächtigen Märchen-Lichtbildern über 70 Kinder durch das von Martha Hagin reizend dargestellte Christkind mit schönen Gaben beschenkt wurden. Daß hierbei auch Knecht Ruprecht nicht fehlen durfte, ist selbstverständlich. Karl Waller verkörperte diese Gestalt vorzüglich und sprach mit gutem Gelingen die von unserm einheimischen Dichter Johannes Kleinhainz verfaßten sinnigen Verse.

Im Anschluß an die Besichtigung der Kinder, die durch die große Opferwilligkeit der Mitglieder und des Ehrenmitglied Friedrich Stähle von Tübingen ermöglicht worden war, konnte Vereinsführer Karl Hengst allen Mitwirkenden und Spendern den wohlverdienten Dank aussprechen. Ferner richtete er herliche Worte der Begrüßung an die anwesenden Gäste aus dem Saarland sowie an den aus Amerika zu Besuch hier weilenden Sohn des Sängerkameraden Steigleder, der Augenzeuge bei der kürzlichen Rettung der „Sisto“-Besatzung war.

Am Silvesterabend stellte sich der Silberbund, wie so oft schon, in den Dienst der Volksgemeinschaft und führte, ungeachtet des ungünstigen Wetters, am Adolf-Stiller-Platz ein ausgelungenes Silvester-Singen durch, bei dem fünf der Feier angepaßte Chöre zum Vortrag gelangten, die von den Zuhörern dankbar aufgenommen wurden.

Am Vormittag des 1. Januar versammelten sich, einer langjährigen Gepflogenheit folgend, die Sängerkameraden sehr zahlreich im Vereinsheim „Zu den 4 Jahreszeiten“ zu einer Neujahrfeier. Nachdem die hehren Akkorde des Bundesliedes von Mozart verklungen waren, hielt der hochverdiente Vereinsführer Karl Hengst Rückblick und Ausblick auf die Arbeit des Silberbundes für unser hohes Kulturgut, das Deutsche Lied, zu dessen treuer Weiterpflege er die Sängereindränglichkeit aufrief, insbesondere auch im Hinblick auf das im Mai 1935 stattfindende Fest des 30jährigen Bestehens des Vereins. Hierauf dankte der stellvertretende Vereinsführer Josef Faulhaber im Namen der Sängerschaft Karl Hengst und dem Ehrenhormeister Friedrich Füllner für die im abgelaufenen Jahre geleistete erfolgreiche Arbeit.

**Veranstaltungen des Männerturnvereins.** Die Weihnachtsfeiern der einzelnen Abteilungen des M.T.V. fanden schon in der Woche vor Weihnachten statt. Der 5. Januar sah nochmal alle Abteilungen zu einer gemeinsamen Weihnachts- und Neujahrfeier im Künstlerhaus verein. Nach gesanglichen Vorträgen der Schwestern Meyer erschien der Nikolaus, Herr Lindeler, mit einem großen Sack auf der Bühne und überreichte in unverfälschtem Karlsruher Dialekt seine launigen Geschenke. Tanz und frohe Geselligkeit vereinte Jung und Alt noch viele Stunden.

## Zur Warnung!

teilt die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ Berlin folgendes mit:  
In der Wohnung eines Transportleiters für die Saarabstimmungs-sonderzüge erschien eine unbekannte, angeblich abstimmungs-berechtigte Person, die während der Transport-leiter abwesend war, von dessen Ehefrau die Herausgabe aller Abstimmungs-unterlagen verlangte unter Ver-zufung auf den Ortsgruppenleiter, der die Herausgabe ange-ordnet habe. Als die Aushändigung verweigert wurde, er-ging sich die Person nach Vorzeigung eines Passes in allerlei Drohungen. Offenbar sind Kräfte am Werk, die Organe, die mit der Vorbereitung für die Saarabstimmungs-Sonder-züge aus dem Reich betraut sind, lahmzulegen. Es ist daher größte Vorsicht geboten. Alle abstimmungs-berechtigten Personen werden immer wieder ersucht, ihren Abstim-mungsausweis unter keinen Umständen aus der Hand zu geben.

### Die Ausschmückung der Saarabstimmungszüge.

Die Abstimmungszüge dürfen bei Eintritt in das Saar-gebiet nicht mit Wimpeln, Grünschildern, Plakaten oder Aufschriften (auch im Wageninnern) versehen sein. Die Aufenthalte der Züge auf den Grenzstationen sind sehr kurz bemessen. Eine Ausschmückung der Wagen kann daher höchstens in geringem Umfang und nur so zugelassen werden, daß die Ausschmückung beim Uebergang der Wagen in das Saargebiet leicht und rasch wieder entfernt werden kann. Namentlich muß es vermieden werden, daß etwa Plakate fest angeklebt werden und daß Grünschilder so festge-bunden sind, daß er nicht ohne weiteres abzunehmen ist. Angesichts der Bedeutung der Saarabstimmung darf er-wartet werden, daß die Reisenden der Abstimmungszüge für die hier nötige Zurückhaltung Verständnis haben.

### Glockengeläut der evangelischen Kirchen am Samstag.

Der Reichsbischof hat in einem Erlaß an die obersten deutschen evangelischen Landeskirchen angeordnet, daß aus Anlaß der Saarabstimmung die Glocken sämtlicher evange-lischen Kirchen in ganz Deutschland am Samstag, den 12. Ja-nuar 1935, in der Zeit von 18—19 Uhr geläutet werden.

### Die ersten Takte des Saarlieses als Panzenzeichen.

Die Reichsfender Stuttgart, Köln, Frankfurt, München und der Deutschlandsender bringen seit Donnerstag als Pan-zenzeichen die ersten Takte des Saarlieses: „Deutsch ist die Saar“.

## Karlsruher Filmjahn.

Die Residenz-Theater, Waldstraße 30, bringen ab heute den Lustspiel-Film „Die Privatsekretärin heiratet“, der unter der Regie von René Pujol eine Fortsetzung des großen deutschen Lustspielerspiels „Die Privatsekretärin“ bildet. Die männliche Hauptrolle trägt „Jean Murat“, der Gatte der Filmhauptdarstellerin Annabella, und die Frauen-hauptrolle „Mary Gray“ (Die Privatsekretärin). — Ein Reiserbericht von Dbering. Dreier zeigt uns im Beiprogramm „Der Park-to-Part Highway“, Americas schönster Autoreise-weg. 30 Minuten Varieté bringt Attraktionen und die „Ufa-Tonwoche“ beschließt das unterhaltende Programm.

Gloria-Palast. Nachdem die kulturellen Morgenfeiern an Sonntagvormittagen sich immer größerer Beliebtheit er-freuen, werden die Kulturfilme, die für Sonntag-Morgen-feiern vorgesehen sind, jeweils bereits am Samstag ab- und in einer Jugendvorstellung, nachmittags von 2—4 Uhr, zu ermäßigten Preisen gezeigt. Der Anfang wird ge-macht mit dem Film: „Atlantische Inseln und die Welt am Mittelmeer“, der bei seiner ersten Aufführung am Sonntag, den 30. Dez. 1934, ein außerordentliches Haus brachte. Dieser Film läuft also nunmehr am Samstag nach-mittags, von 2—4 Uhr, und am Sonntag vormittags 11 Uhr in einer Morgenfeier.

Die Union-Theater bringen ab heute den abenteuer-lichen Ufa-Tonfilm „Fürst Woronzoff“ nach dem gleich-namigen Roman von Margot von Simson. Der Film be-handelt in packender Weise das seltsame Schicksal eines Man-nes, den ein auf Grund verblüffender Ähnlichkeit gegebenes Ver-sprechen zwingt, das Dasein eines Geshörbenen weiterzu-leben. Die Hauptrollen spielen Brigitte Helm, Albrecht Schoenhals, Hans Krottel (bekannt aus „Schloß Hubertus“), Willy Birgel, Fritz Demar usw. Im Beiprogramm läuft neben einem sehr interessanten Kulturfilm und der neuesten Deutlich-Tonwoche wieder einer der so beliebten farbigen Mär-chenfilme der Ufa, „Die Henne mit den goldenen Eiern“.

In der Schauburg läuft ab heute nochmals einer der er-folgreichsten Filme der letzten Jahre: „Reise fliehen meine Lieder“ mit Martha Eggert, Luise Ulrich, Hans Jaray und Hans Moser.

## Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Januar

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Januar 1935 6142 921 gegenüber 5 911 390 am 1. Dezember 1934. Im Laufe des Dezember ist eine Zunahme um 231 531 Teilnehmer (3,9 v. H.) eingetreten. Die Gesamtzunahme im Kalenderjahr 1934 beträgt 1 090 314 Teil-nehmer (21,6 v. H.). Unter den 6142 921 Rundfunkteilneh-mern am 1. Januar befanden sich 427 464, denen die Rund-funkgebühren erlassen sind, darunter 282 571 Arbeitslose.

## Die Ringkämpfe im Colosseum.

### Meisterringer Grabowski einetroffen.

Die Donnerstagkämpfe brachten dem Colosseum wieder einen ausgezeichneten Besuch. Das Erscheinen des Meisterringers Grabowski, der unerwartet eingetroffen ist, löste ungewöhnlich großen Beifall aus. Die Kämpfe waren alle außerordentlich spannend. Es wurde hart und mit Erbitterung gerungen. Außer Kräfte, der wieder ausfallend wurde, was im übrigen zu seinem eigenen Schaden zu einer empfindlichen Niederlage verhalf, rangen alle äußerst fair. Der Berliner Mibus konnte seinen Gegner Sach's-Augs-burg durch Hüftschwung auf die Schultern fesseln. Krüger hatte diesmal einen gewaltigen Gegner in dem Eiten Peter-son. Das machte aber keinen Eindruck auf ihn, er ging mit aller Energie in den Kampf, aber schließlich hatte er doch alle Mühe, um sich einer Niederlage zu entziehen. Das Unentschie-den war schmeichelfast für Krüger. Er erntete starken Beifall für seine Bravourleistung.

Der Breslauer Pookhoff stellte sein großes Können wiederum unter Beweis. Er fand zwar in Essaw einen harten und schnellen Gegner, aber Essaw mußte doch nach 16 Minuten eine ehrenvolle Niederlage durch Schlieder hin-nehmen.

Der Entscheidungskampf Tornow gegen Krause brachte die Gemüter wieder in Wallung. Bei Tornow kam Krause an die unrichtige Adresse. In der dritten Runde nahm Krause Zuflucht zu einem verbotenen Griff. Diese Situation nutzte Tornow blühschnell aus, indem er seinen Gegner durch Ueberrump auf die Schulter brachte. Während Krause gegen seine Niederlage protestierte, wurde Tornows Sieg mit Bei-fall ausgezeichnet. Krause forderte Tornow zu einem Frei-strikamp, der von diesem sofort angenommen wurde.

Der letzte Kampf war die Entscheidung Green gegen den schweren Russen Zeifich. Green glänzte wieder durch ein fabelhaftes Ringen. Trotz aller Anstrengungen vermochte der Russe seinen tapferen Gegner nicht bis zum Eintritt der Polizeistunde zu besiegen.

Der heutige Abend bringt wieder fünf spannende Kämpfe, darunter den Großkampf Dose gegen Zeifich und die span-nende Entscheidung der beiden hervorragenden Techniker Essaw gegen den Oesterreicher Green.

Da der Leiter der Ringkämpfe, Herr Weygold, heute zur Abstimmung in seine Heimat fährt, hat Herr Mibus-Berlin für die nächsten Tage das Amt des Schiedsrichters übernommen.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interentenell.)  
Freitag, den 11. Januar.

- Staatstheater:**  
Piquaros Händel. 20—23.15 Uhr.  
**Coliseum:**  
Internationale Ringkampfs-Konkurrenz. 20.30 Uhr.  
**Lichtspieltheater:**  
Residenz-Theater: „Die Privatsekretärin“ heiratet. 4. 6.15, 8.30 U.  
Gloria-Palast: „Reise fliehen meine Lieder“. 4. 6.15, 8.30 U.  
Schauburg: „Reise fliehen meine Lieder“. 4. 6.15, 8.30 U.  
Union-Theater: „Fürst Woronzoff“. 4. 6.15, 8.30 U.  
Palast-Theater: „Fürst Woronzoff“. 4. 6.15, 8.30 U.  
Kammer-Theater: „Gold“. 3. 5. 7. 8.45 U.  
**Bereits-Berankaltungen:**  
Kant-Gesellschaft: Lichtbildervortrag Dr. Max Auerbach-Karls-ruhe. „Das Problem der Stammesgeschichte der Orang-Utans“ im Hörsaal 16 der Techn. Hochschule. 8.30 Uhr.  
Bad. Hochschule für bildende Künste: Vortrag Dr. Paul Fret-berg. „Monumentalmalerei des Mittelalters“ im Künstlerhaus (Sollentstraße). 20.15 Uhr.  
Volkshaus für Volkstum im Ausland: Vortrag Dr. Paul Fret-berg im Großsaal der Techn. Hochschule. 20.15 Uhr.  
K. E. Gemeindefest: Kraft durch Freude. 11 Uhr. Lichtbildervortrag „Durch welches Land“ im Studentenhaus. 30 Uhr.  
**Sonstige Berankaltungen:**  
Weinhaus Jull: „Ermittlungs-Kabarett-Programm.“  
Samstag, den 12. Januar.  
**Staatstheater:**  
Nachmittags „Die Ringkämpfe“. 15—17.30 Uhr; abends „Alle gegen Einen. Einer für Alle“. 20—22.45 Uhr.  
**Coliseum:**  
Internationale Ringkampfs-Konkurrenz. 20.30 Uhr.  
**Lichtspieltheater:**  
Residenz-Theater: „Die Privatsekretärin“ heiratet. 4. 6.15, 8.30 U.  
Gloria-Palast: „Jugendvorstellung Atlantische Inseln und die Welt am Mittelmeer“. 2—4 Uhr; „Reise fliehen meine Lieder“. 4. 6.15, 8.30 U.  
Schauburg: „Reise fliehen meine Lieder“. 4. 6.15, 8.30 U.  
Union-Theater: „Fürst Woronzoff“. 4. 6.15, 8.30 U.; Nach- vorstellung „Die Insel der Dämonen“. 11 Uhr.  
Palast-Theater: „Fürst Woronzoff“. 4. 6.15, 8.30 U.  
Kammer-Theater: „Gold“. 3. 5. 7. 8.45 U.  
**Bereits-Berankaltungen:**  
Lehrergesangsverein: Zwei Konzerte in der Festhalle. 16.30 und 20.15 U.  
**Sonstige Berankaltungen:**  
Stadtkarten-Restaurant: Tanz-Unterhaltung.  
Kaffee-Gärtner Baum: Tanz.  
Weinhaus Jull: Kabarett; Nachmittags-Vorstellung.

# FAMILIEN-CHRONIK

**Reinwollene Kleiderstoffe**  
in neuen modernen Farben zu ganz billigen Preisen  
**Mehle & Schlegel**  
Waldstraße, Ecke Amalienstr.  
Ratenkauf

**Verkündete vom 2. bis 8. Januar 1935**

Schriftföher Artur Grieser, Gluckstraße 4.  
Hilda Seib, Luisenstraße 77.  
Ingenieur Franz Jansch, Donauweichingen.  
Gertrud Godel, Solfenstraße 45.  
Musiker Wilhelm Bredemann, Jähringerstraße 61.  
Ella Wehring, Floraberg, Büchsenbrunnstr. 38.  
Staats. Angeli, Walter Maier, Klostertstraße 23.  
Lara Lieben, Goethestraße 29.  
Schreiner Hermann Kormüller, Solfenstraße 116.  
Frieda Riede, Solfenstraße 112.  
Glafer Josef Peter, Bannwald-Allee 128.  
Emilie Gabn, Bannwald-Allee 22.  
Bankbeamter Wilh. Autauern, Südbühnenstraße 27.  
Franziska Eber, Weinbrennerstraße 12.  
Feuerwehrmann Emil Meyer, Rathhaustraße 4.  
Wara Pfeiffer, Baderstraße 4.  
Schlosser Eugen Ruder, Schlichthausstraße 4.  
Gertrud Weisshaupt, Körnerstraße 26.  
Schmid Kurt Deitauer, Hardtstraße 68.  
Mina Wessa, Sedanstraße 10.  
El-Monteur Eugen Nagel, Effenweinstr. 47.  
Rosa Wurm, Haasfeld.  
Gend.-Gottwachtin Karl Kewler, Eittingen.  
Irma Kewler, Solfenstraße 73.  
Hilfsarb. Verth, Delf, Solfenstraße 94.  
Mathilde Gubros, Pfälzstraße 95.  
Kaufmann Friedr. Enderlein, Wuppertal.  
Luise Marner, Ruitstraße 23.  
Sabra-Konfr. Gottlob Theurer, Goethestr. 15a.  
Elisabeth Bausler, Goethestraße 21.

**Formschöne gute Qualitäten**  
**Möbel-Karrer**  
grosse Auswahl in 6 Stockwerken  
KARLSRUHE  
19 Philippenstraße 19  
Ehststands-Darlehen • Ratenkauf.

Monteur Edmund Hübner, Solfenstraße 218.  
Edith Dork, Solfenstraße 213.  
Schleifer Wilh. Knickel, Neue-Anlage 1.  
Johanne Vogel, Bannwald-Allee 112.  
Eisenbeder Hermann Müller, Eisenhardtstr. 58.  
Maria Hub, Kirchfeldstraße 30.  
Eisenbeder Erwin Hölzer, Hauptstr. 108.  
Luise Sehle, Ernststraße 28.

**Anzeigen** haben in der wöchentlich erscheinenden Familien-Chronik besten Erfolg.

Gabr.-Arbeiter Edgar Vogt, Waldhornstr. 43.  
Erna Kure, Robert-Wagner-Allee 40.  
Schlosser Ludw. Krebs, Floraberg.  
Christie Mühl, Waldstraße 66.  
Kfm. August Emil Ziering, Morgenstr. 27.  
Ella Wehl, Berberstraße 47.  
Math.-Schlosser Karl Panzer, Tullastr. 80.  
Frieda Zimmermann, Gluckstraße 18.



# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Freitag, den 11. Januar 1935.

51. Jahrgang / Nr. 9.

## Freiburg im Aufbaujahr 1934.

Die kulturelle Sendung der Grenzlandstadt.

Das abgelaufene Jahr stand auch für Freiburg im Zeichen der Vorwärtseentwicklung auf der ganzen Linie. Die alte Jahrgangstadt wächst und dehnt sich nach allen Seiten aus, besonders im Westen, wo rings um den Flughafen und die weitläufigen Bauten der neuen Kliniken eine rege Bautätigkeit herrscht. Hier haben die Vororte Haslach und Beigenhausen eine geradezu sprunghafte Entwicklung genommen, so daß im Sommer des Jahres das Haslach-Schulgebäude eine großzügige Erweiterung erfahren mußte. Hinzu kommt die im Sommer in Angriff genommene große Stadtrandbesiedlung am Mooswald, die nach ihrem Ausbau über 500 Siedlerstellen umfassen wird.

Diese Aufwärtsentwicklung ist um so erfreulicher, als sich gerade für den oberbadischen Grenzbezirk die Grenzlandlage an der hermetisch verschlossenen französischen Rhein- und Schweizer Alpen- und Jura-Grenze wie ein lähmender Alpdruck auf das gesamte Wirtschaftsleben auswirkte. Unter dem neuen Stadtoberhaupt kam ein frischer Zug in das kommunale Leben und brachte vor allem eine starke Belebung der Bautätigkeit als Folge einer großzügigen Arbeitsbeschaffungs politik mit sich. Es ist der Wunsch des Oberbürgermeisters Dr. Kerber, zurückgreifend auf die weitgehenden städtebaulichen Pläne des verstorbenen Altbürgermeisters Winterer Freiburg noch stärker als bisher zur ausgesprochenen Wohn- und Gartenstadt zu machen und die herrliche landschaftliche Lage der rings um weiten Bergwäldern umgebenen Schwarzwaldstadt, die an sich schon einen starken Anreiz für die private Bautätigkeit darstellt, durch eine zielbewußte Siedlungs politik und planvolle städtebauliche Gestaltung noch stärker zu betonen.

Daneben steht Dr. Kerber seine besondere Aufgabe darin, der kulturellen Bedeutung Freiburgs als geistiger Mittelpunkt der Grenzmark im Südwesten des Reichs durch tatkräftige Förderung aller kulturellen Bestrebungen gerecht zu werden. Hier ist es vor allem die Freiburger Universität, deren Beliebtheit bei den deutschen Studenten nicht zuletzt dank der herrlichen Umgebung der Stadt und den verlockenden Winterportmöglichkeiten bekannt ist. Freiburg ist neben München eine ausgesprochene Winteruniversität. Noch in aller Erinnerung steht die schwere Brandkatastrophe, die im Sommer des Jahres den ganzen Dachstuhl samt der herrlichen Aula vernichtete. Dank der vorbildlichen Opferwilligkeit der Freiburger Bevölkerung und der tatkräftigen Hilfe der badischen Regierung konnten die Vorlesungen nach kurzer Unterbrechung wieder in vollem Umfang aufgenommen werden. Auch die Wiederherstellung des Dachstuhls und der verwüsteten Aula ist inzwischen bereits gut fortgeschritten. Die Freiburger Universität kann stolz darauf sein, als erste deutsche Hochschule die Idee der Volksgemeinschaft praktisch verwirklicht zu haben durch die Schaffung eines eigenen Fachschafts lagers auf dem Freiburger Hausberg, dem Schauinsland, wo Professoren und Studenten bei Sport und Erholung sich als Menschen näherkommen sollen.

Die besondere Sorge der Stadtverwaltung galt auch in diesem Jahre wieder der Förderung des Stadttheaters, das leider nicht immer den Besuch aufzuweisen hatte, den die künstlerisch bedeutenden Leistungen der Freiburger Bühne verdient hätten. Unter der Leitung des von Stuttgart gekommenen neuen Intendanten Dr. Rehm, eines altberühmten Theaterfachmannes, nahm das Stadttheater im Jahre 1934 einen erfreulichen Aufschwung. Durch eine starke Herabsetzung der Eintrittspreise und Veranlassung verbilligter Werbewochen wurde der Theaterbesuch auch dem minderbemittelten Volksgenossen möglich gemacht.

Erfreulicherweise kamen im Laufe des Sommers namentlich unsere Klavier in einer Reihe ausgezeichneter Aufführungen wieder zur Geltung. Daneben erfreuten sich die zahlreichen Gastspiele bedeutender Berliner Künstler mit eigenem Ensemble sowie vor allem die monatlichen Sinfonieconcerte unter der temperamentvollen Stabführung des neuen Generalmusikdirektors Franz Konwitschny eines regen Besuches. Auch die Reichsbahn stellte sich in den Dienst der Sache durch Einlegung verbilligter Theater- und Sinfonieconcertzüge. Auf diese Weise wurde auch der Landbevölkerung des hohen Schwarzwaldes und seiner Täler der Besuch guter Theaterveranstaltungen ohne größere Kosten möglich gemacht. Gleichzeitig veranstaltete das Stadttheater eine große Anzahl von auswärtigen Gastspielen in den Städten der näheren und weiteren Umgebung, die sämtlich stärksten Besuch aufwiesen. So wurde die Freiburger Bühne in hohem Maße ihrer Grenzlandaufgabe gerecht, deutsche Kunst ins ganze Land hinaus zu tragen.

Ein bedeutendes Lob für ihre vorbildlichen Leistungen wurde unserer Bühne zur Jahreswende aus fernem Munde zuteil. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wohnte am Neujahrstage anlässlich seines Weihnachtserlaubes im Schwarzwald der Aufführung der Oper „Clivia“ bei und gab seiner Begeisterung über die gebotenen künstlerischen Leistungen in bereiten Worten Ausdruck. Der Minister äußerte sich wörtlich, daß die Qualität der Aufführung kaum von irgend einer großen Berliner Bühne übertroffen werden können und versprach, sich für die Förderung unserer Grenzlandbühne in Zukunft mit allen Mitteln einzusetzen. Neben den Sinfonieconcerten des Stadttheaterorchesters müssen an dieser Stelle auch die bekannten Harms-Konzerte genannt werden, die durch Verpflichtung berühmter Solisten und Quartette namentlich die Kammermusik pflegten.

Als Dritter im Bunde gefiel sich zu Universität und Theater der Freiburger Rundfunksender, der gleichfalls als Grenzlandsender eine politische und kulturell besonders wich-

tige Aufgabe zu erfüllen hat und die Wahrheit über das neue Deutschland über die Aethernellen in das nahe Ausland hinaustragen soll.

Freiburg hatte als Fremdenstadt immer schon einen guten Klang. Das Jahr 1934 brachte aber der Stadt wie dem ganzen übrigen Schwarzwald einen Rekordbesuch, so daß Hotels und Pensionen die ganze Saison über bis in den Herbst hinein gut besetzt waren. Neben dem üblichen Durchgangsverkehr weiten im vergangenen Jahre in steigendem Maße größere Reisegesellschaften auf der Rückreise vom Bodensee und der Schweiz zu einem kurzen Aufenthalt in den Mauern der Stadt und liehen es sich nicht nehmen, mit der Seilbahn auf den Freiburger Hausberg hinauf zu schweben. Einen ganz außergewöhnlichen Umfang nahm auch der starke Wochenendverkehr an. Er brachte neben der Landbevölkerung des Schwarzwaldes und des Breisgaus auch zahllose Ausländer aus der benachbarten Schweiz und dem Elsass herüber, wozu nicht zuletzt der Wunsch beitrug, sich unbeirrt von der ausländischen Grenzpropaganda mit eigenen Augen über die Zustände im neuen Deutschland zu informieren. Man konnte dabei immer wieder feststellen, wie diejenigen, die mit Mißtrauen und Zweifel zu uns herüber kamen, begeistert über die Disziplin und Ordnung und die freundliche Aufnahme in ihre Heimat zurückkehrten mit dem Verprechen, recht bald wieder zu kommen und ihren Landsleuten die Wahrheit über das Deutschland Adolf Hitlers zu erzählen. In diesem Zusammenhang ist vor allem die große Goebbelskundgebung im Sommer des Jahres zu erwähnen, die über 70.000 Menschen, darunter Tausende von Schweizern und Elsaßern, auf dem Mesaplatz versammelt sah.

Ein bleibendes Verdienst hat sich die neue Stadtverwaltung dadurch erworben, daß nach ihrer tatkräftigen Initiative noch rechtzeitig zum Beginn der Badesaison das neue städtische Strandbad an der Dreifam eröffnet werden konnte. Freiburg hat damit eine weitere moderne Sportanlage erhalten und die für eine Fremdenstadt unhaltbar gewordenen beschränkten Badeverhältnisse erließen damit endlich eine befriedigende Lösung. Gerade als Sportstadt hat sich Freiburg in den Jahren nach dem Kriege einen guten Namen gemacht. Beißt es doch als Zentrum des badischen Wintersports und Einzugsstelle zum Hochschwarzwald die besten Schwarzwälder Skiläufer, und die erste deutsche Skimeisterin und Siegerin der europäischen Skimeisterschaften, Christel Crana, gehört dem Freiburger Ski-Club an. Das internationale Dörspringen am Feldberg bildet seit Jahren den großartigen Ausklang der Schwarzwälder Skisaison und hatte gerade im vergangenen Jahre eine glänzende internationale Besichtigung durch die stärksten europäischen Skinationen erfahren.

Ferner beßte Freiburg auf seiner Bemerkung die klassische deutsche Bergrennstrecke, die zwölf Kilometer lange Automobilrennstrecke auf den Schauinsland, auf der seit zehn Jahren unter Beteiligung der besten europäischen Rennfahrer der Bergrennfed des deutschen Automobilsports alljährlich im August zum Austrag gelangt. 1934 wurde dieser Bergrennfed erstmals als großer Bergpreis von Deutschland für Autos und Motorräder durchgeführt, und mehr als 50.000 Zuschauer erlebten mit begeistertem Jubel den vielversprochenen Sieg des deutschen Meisterfahrers Hans Stuck auf dem neuen Rennwagen der Auto-Union. Als Jubiläumrennen wurde zugleich zum ersten Male ein Rundstreckenrennen durch die Straßen der Stadt sowie eine außerordentlich stark besetzte Schwarzwald-Höhenfahrt über die zehn höchsten Gipfel des Gebirges ausgetragen, bei der leider die junge Rennfahrerin Edith Frisch-Berlin einen allzu frühen Tod fand. Unter der Führung des Präsidenten

### Schneebahnungsaktion im Hochschwarzwald.

Die gewaltigen Schneemassen, die in wenigen Tagen in den Schwarzwald geworfen wurden, haben eine großangelegte Säuberungsaktion der Höhenzufahrts- und Paktstrassen im Gebirge notwendig gemacht. In allen jenen Gebieten, in denen mit dem Schneebahnen unverzüglich nach dem ersten großen Schneefall begonnen wurde, vollzog sich jenes verhältnismäßig am leichtesten, da der Schnee zunächst noch locker und nicht maffiert war.

Bis zum Donnerstag waren die hauptsächlichsten Reichs- und Kreisstrassen in den oberen Abschnitten des Schwarzwaldes so gut gebahrt, daß sie für den Kraftwagenverkehr als verkehrsoffen betrachtet werden konnten. Auf der Paktstraße Kniebis—Zuflucht, im St. Märgener und im Dreiecksbahngebiet sind zahlreiche Kraftwagen allerdings anfangs der Woche im Schnee stecken geblieben. Die Bahnschlitzen mußten übrigens mit 6 bis 8 Pferde-Vorspann eingesetzt werden. Die meist benützten Höhenzufahrtsstrassen, insbesondere jene nach dem Feldberg, nach der Bühlerhöhe und dem Ruhestein sind vorbildlich gebahrt, so daß in der Straßenmitte nur eine wenige Zentimeter dicke, feste Schneedecke verblieben ist, während sich entlang den Straßenrändern Schneewälle von Meterstärke türmen.

### Eisenbahnkonferenz am Bodensee.

Eine außerordentliche Bodensee-Konferenz der Reichsbahndirektionen Karlsruhe, Stuttgart und München sowie der schweizerischen und österreichischen Bundesbahnen findet diese Woche im Rathaus in Meersburg statt. Die Konferenz wird sich mit wichtigen Angelegenheiten des kommenden Sommerfahrplans beschäftigen.

des Freiburger Automobilclubs, Gausführer Hauzer, hat der Kraftfahrport im Sinne des Führers in Freiburg bereits seit Jahren eine großzügige Förderung erfahren und Freiburgs Namen als Sportstadt in alle Länder Europas getragen. So hat der Sport in nicht geringem Maße sich als ausgezeichnete Propaganda im Dienst des Fremdenverkehrs erwiesen.

Zum Herbst dieses Jahres erfuhren die Freiburger Verkehrsverhältnisse eine bedeutende Verbesserung durch die Eröffnung der neuen Höllentalstrecke und des neuen Wiesloch-Bahn hofs. Dieses Millionenprojekt der Reichsbahn, das den Auftakt zu der bereits ziemlich weit fortgeschrittenen Elektrifizierung der Höllentalbahn darstellt, bedeutete nicht nur zusammen mit dem Wegfall der Fahrradstrecke eine erhebliche Verbesserung der Verbindung Freiburg—Titisee—Värental, sondern brachte auch eine starke Belebung des Freiburger Arbeitsmarktes und des einheimischen Baugewerbes mit sich. Konnten doch allein beim Bau der weitläufigen Bahnhofsanlagen über 200 Arbeiter den ganzen Sommer über Beschäftigung finden.

Damit kommen wir zum Schluß zu dem umfangreichen und weitshauenden Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt, das im November 1933 in Angriff genommen, und dessen zweiter Vanabschnitt am ersten November dieses Jahres in Anwesenheit des badischen Kultusministers Dr. Wacker feierlich begonnen wurde. Es umfaßt eine ganze Reihe von großen Planungen, die weit über den ursprünglichen Zweck ihrer Bestimmungen im Rahmen der Arbeitsbeschaffung hinausgehen.

Hier sind vor allem die bereits erwähnte große Stadtrandbesiedlung am Mooswald und das damit zusammenhängende Projekt der Altstadtfianierung zu nennen. Noch gewaltiger in ihrer Auswirkung ist der Bau einer sogenannten „Panoramastraße“. Sie wird als moderne Autostraße an den aussichtsreichen Hängen des Heblad entlang geführt und soll ein herrliches Baugebiet erschließen, auf dem in den nächsten zwei Jahrzehnten ein ganzer neuer Stadtteil als Ausdruck nationalsozialistischer Baugesinnung entstehen soll. Dieses neue Wohnviertel soll in seiner einheitlichen und durch Grünflächen aufgelockerten Bauweise eine Art Musteranlage darstellen und in der Geschlossenheit seiner städtebaulichen Gliederung und künstlerischen Baugesinnung auf den ersten Blick einer späteren Generation künden: Hier begann das Deutschland Adolf Hitlers! Im Laufe des Winters wird Freiburg schließlich eine große Versammlungshalle für politische Aufmärsche und Kundgebungen sowie landwirtschaftlichen Ausstellungen auf dem Gelände der Kronenmatten in nächster Nähe des Hauptbahnhofs erhalten, da die veraltete Festhalle für derartige große Veranstaltungen seit langem nicht mehr genügt. Außerhalb dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms steht der Bau des neuen Gaswerks, eines Dreieinhalb-Millionenprojektes, das im Laufe des Sommers seiner Vollendung um ein gutes Stück näher gekommen ist. Schließlich sind auch noch die Brauereien Grenzlandmessen zu erwähnen, die eine starke Beschäftigung seitens der oberbadischen Wirtschaft gefunden haben und ihren belebenden Einfluß auf das Wirtschaftsleben der Südwestmark nicht verkennen.

Dank aller dieser Maßnahmen war es möglich, im zweiten Jahre des nationalsozialistischen Aufbauwerks die Arbeitslosenziffer in Freiburg ganz erheblich herunter zu brücken, zumal die einheimische Industrie einen erfreulichen Auftragsbestand zu verzeichnen hatte und durchweg voll arbeiten konnte. Als erste deutsche Stadt konnte Freiburg am 1. November 1934 den letzten arbeitsfähigen Wohlfahrtsarbeiter in Arbeit melden. So geht die Schwarzwaldhauptstadt, die übrigens als Mittelpunkt des oberbadischen Weinbaugebiets einen reichen Weinberbstuch durfte, mit Zuversicht und tatkräftigem Optimismus in ein neues Jahr des Kampfes, getreu ihrer hohen Aufgabe, Hüterin deutscher Kultur und deutschen Wesens in der Südwestmark des Reiches zu sein.

### Gute Beschäftigungslage

auf dem Schwarzwald.

Billingen, 10. Jan. Die Beschäftigungslage auf dem Schwarzwald, soweit er den Bezirk des Arbeitsamtes Billingen mit Triberg, Furtwangen und Donaueschingen umfaßt, kann auch jetzt, mitten im Winter, als recht gut bezeichnet werden. Jahreszeitlich hat sich die Zahl der Arbeitslosen in den letzten Wochen zwar leicht erhöht, doch zeigt dieser Zugang in der Hauptsache aus dem Perlenkreis der Hoch- und Tiefbauarbeiter zusammen, die der Frostgefahr wegen für größere Maßnahmen nicht mehr angefordert werden. Auch mußte, da die Arbeiten, die von der Reichsbahn ausgeführt werden, der Beendigung entgegengehen, ein Teil der dort beschäftigten Arbeiter entlassen werden. In Industrie und Handwerk machen sich Entlassungen kaum bemerkbar. Die im Bezirk ansässige Metallindustrie war auch in den letzten Wochen mit Aufträgen gut vorgefassen, so war es möglich, auch nachdem das Weihnachtsgeschäft abgewickelt war, noch zusätzliche Arbeitskräfte unterzubringen.

2 Tassen Malzkaffee  
mit Milch— das richtige  
Gesundheitsfrühstück!



# 971158 besuchten Baden.

### Zunahme des Fremdenverkehrs Badens im Sommer 1934 um 23,8% - Schweiz und Holland an der Spitze eines verstärkten Ausländerverkehrs.

Wie die jetzt vorliegenden endgültigen Ergebnisse der Fremdenverkehrsstatistik für die Monate April bis einschließlich September erkennen lassen, hat das Sommerhalbjahr 1934 dem badischen Fremdenverkehr einen erfreulichen Aufschwung gebracht. Neben der einstimmigen Witterung, die bis in den Spätherbst anhielt, haben insbesondere die Maßnahmen, die die Regierung zur Belebung und Förderung des Fremdenverkehrs getroffen hatte, sich für unsere, von jeher schwer ringende Fremdenindustrie sehr günstig ausgewirkt. Schließlich hat auch die allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage wesentlich zu einer Hebung des Fremdenverkehrs beigetragen.

Die Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamts über die Zahlen der in Gaststätten aller Art (ohne Jugendherbergen) angekommenen Fremden und der auf diese entfallenden Uebernachtungen ergeben folgendes Bild:

In den 259 badischen Fremdenplätzen, die in den Kreis dieser Statistik einbezogen wurden, sind während des Sommerhalbjahres 1934 insgesamt 971158 Fremde zum Uebernachten eingetroffen, wobei zusammen 3685309 Uebernachtungen gezählt wurden. Jeder Fremde ist sonach durchschnittlich viermal über Nacht geblieben. Diese Durchschnittszahl stellt sich natürlich in den Heilbädern und Kurorten, in denen sich die Fremden zu Genesungs- und Erholungszwecken länger aufhalten, höher, wie in den Großstädten und Fremdenplätzen, die in der Hauptsache nur Durchgangsverkehr aufweisen.

Im Sommer 1933 betrug die Gesamtbesucherzahl nur 784770 Fremde bei 2849891 Uebernachtungen. Hiernach ist eine Zunahme des Fremdenstroms um 23,8 v. H. und der Uebernachtungen um 29,3 v. H. festzustellen. Besonders erfreulich hat sich der Fremdenbesuch bei den 189 Heilbädern und Luftkurorten im Schwarzwald und Odenwald sowie am Bodensee gestaltet. Die Zahl der angekommenen Gäste ist in diesen Bade- und Kurorten von 470226 im Sommer 1933 auf nunmehr 619226 oder um 31,7 v. H. und die Zahl der Posternächte von 2395781 auf 3142000 oder um 31,2 v. H. gestiegen. In einem nicht geringeren Teil an diesem beachtlichen Aufschwung haben offenbar die Fabriken und Wanderungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beigetragen, die auch dem minderbemittelten Volksgenossen an zahlreichen Erholungsplätzen unseres Landes die erstehende Gelegenheit zur Ausspannung und Erholung vermittelt haben. Dies geht u. a. daraus hervor, daß die Steigerungsziffer für den Ausländerverkehr im Vergleich zum Sommer 1933 bei den Bade- und Kurorten 26,9 v. H. beträgt, während sie für alle 259 Berichtsorte zusammen, also einschließlich der Großstädte, Mittelstädte und der nicht als Kurplätze anzusehenden Fremdenorte nur 18,6 v. H. erreicht.

Noch größer ist die Zunahme des Ausländerverkehrs gewesen. Er übersteigt die Zahlen des Sommerhalbjahres 1933 bei den Ausländern um 68,3 v. H., bei den Uebernachtungen sogar um 114,7 v. H. Im einzelnen kamen die meisten Ausländer, die unser Land besuchten, aus der Schweiz und aus Holland. Beide Länder stellten ungefähr gleich viele Besucher. An 3. Stelle steht England; es folgte Frankreich (Elsäß), dessen Gästezahl sich vergleichsweise mehr als verdreifacht hat. Der Fremdenstrom aus den Vereinigten Staaten von Amerika, der die 5. Stelle ein-

nimmt, hat sich nur um 7,6 v. H. gehoben; bei dem sehr schwach vertretenen Oesterreich nur um 2, v. H.

Bei den Uebernachtungen verschiebt sich die Reihenfolge etwas. Weitans die meisten Uebernachtungen entfallen auf Besucher aus der Schweiz; es folgen Holland und Frankreich, dann erst England und in weitem Abstand die Vereinigten Staaten von Amerika. Bemerkenswert ist die Steigerung der Uebernachtungen bei den Engländern auf das Dreifache, bei den Franzosen (Elsäßern) sogar nahezu auf das Vierfache.

Von sonstigen außerdeutschen Herkunftsländern sind noch Belgien mit Luxemburg, sowie Italien zu nennen, aus denen eine beachtliche Zahl von Besuchern nach unserem Lande kam. Auch aus dem verhältnismäßig kleinen Gebiet der freien Stadt Danzig hat sich trotz der weiten Entfernung eine ansehnliche Anzahl von Fremden Gästen eingefunden. Selbst Afrika (mit über 2500 Uebernachtungen), Afrika und Australien entlandten zahlreiche Fremde in unsere bekannten Fremdenplätze.

## Nachrichten aus dem Lande.

### Kreis Karlsruhe.

**Ettlingen, 10. Jan. (Gehbetagt.)** In diesen Tagen feierte Postsekretär a. D. A. Dillmann in immer noch geistiger und rüstiger Frische seinen 89. Geburtstag.

**Forstheim, 10. Jan. (Verkräftete Untrene.)** Zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis sowie zu 100 Mark Geldstrafe, hilfsweise 20 Tagen Gefängnis, verurteilte das Forstheimer Schöffengericht den 40 Jahre alten Leopold Dohat wegen fortgesetzter Untrene in Tateinheit mit Unterschlagung. Dohat hatte von 1933 bis 1934 Arbeitsfrontgelder im Betrage von über 1000 Mark unterschlagen. Er ist wegen Betrugs und Urkundenfälschung bereits vorbestraft. Der Angeklagte war im wesentlichen gefählig.

**h. Elmendingen (bei Forstheim), 10. Jan. (Einbruchsdiebstähle.)** Noch sind die Einbruchsdiebstähle in hiesiger Gegend in Erinnerung und schon wieder treiben Diebe von neuem ihr Unwesen. Sie haben es hauptsächlich auf Wein diebstähle abgesehen. So konnte dieser Tage ein hiesiger Hausbesitzer feststellen, daß ihm nahezu 150 Liter Wein aus dem Keller gestohlen wurden. Die Leute bemerkten es erst, als sie das Faß antsehen wollten.

**n3. Graben, 6. Jan. (Kirchliches.)** Zugunsten des Winterhilfswerks fand hier eine kirchennustliche Abendfeier statt. deren Programm insbesondere Sprechstunde der Schüler sowie gefangene und musikalische Darbietungen des Kirchen- und Posaunenchores brachte. Ein Violin solo, gespielt von Oberlehrer Köhler, und eine Ansprache des Pfarrers Müller vervollständigten das Programm des Abends, wodurch dem Winterhilfswerk ein Betrag von 76,45 RM überwiesen werden konnte. — Die Kirchenbücher der Gemeinde Graben verzeichnen für das vergangene Jahr 49 Geburten, 26 Todesfälle und 26 Trauungen, während im Jahre 1933 35 Geburten, 30 Todesfälle und 25 Trauungen zu verzeichnen waren.

Zentern wurden 1934 48 Tausen gegen 55 im Vorjahr, 31 Trauungen gegen 28 und 16 Todesfälle gegen 17 gezählt. — In Steinfeld veranstaltete die NS-Frauenenschaft unter Mitwirkung des katholischen Kirchenchores einen „Bunten Abend“, der vollen Erfolg hatte. Auch die Weihnachtsfeier der katholischen Pfarrgemeinde im Josefschloß war annehmend gut besucht. Die Kirchenbücher berichten dort von 19 Geburten, 20 Trauungen und 9 Sterbefällen im Jahre 1934. — Sehr gut besucht war die Krippenausstellung in Neudorf, wo Krippenbastler 44 Erzeugnisse ausgestellt hatten.

### Neue Vorschriften für die Einführung der gemeinen Schafweide.

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Den Bemühungen des Landesverbandes Badischer Schafzüchter ist es mit Unterstützung der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II, gelungen, eine Aenderung des veralteten Gesetzes vom 17. April 1884 „Die Einführung der gemeinen Schafweide“, herbeizuführen.

Wenn damit auch nicht alle Wünsche der Schafhalter reiflos erfüllt wurden, so ist doch eine wesentliche Erleichterung in der Einführung der gemeinen Schafweide erreicht worden.

Während früher 25 Prozent der Grundstücksbesitzer die Einführung der Schafweide verhindern konnten, so müssen sich heute zwei Drittel dagegen aussprechen, die zugleich zwei Drittel der Fläche, die der gemeinen Schafweide unterworfen werden soll, vertreten müssen.

Außerdem ist das Führerprinzip gewahrt, da der Finanz- und Wirtschaftsminister die Einführung der gemeinen Schafweide anordnen kann, wenn die Einführung von dringendem öffentlichem Interesse ist, und zwar auch dann, wenn eine Gemeinde es ablehnt. Die Vorbereitungen für die Abstimmung wurden wesentlich vereinfacht.

Neu ist ferner, daß zur Verpachtung nur solche Schafhalter zugelassen werden sollen, die nachweisen, daß der überwiegende Teil der Schafe, mit denen die Weide besahren werden soll, ihr Eigentum ist.

Auch kann nach dem Gesetz die Weide an den bisherigen Pächter freihändig verpachtet werden.

### Hundert Jahre „Schwarzwälder Bote“.

Oberndorf a. N., (Wärrthg.), 10. Jan. Mit dem Eintritt in das Jahr 1935 hat der „Schwarzwälder Bote“ in Oberndorf a. N. seinen 100. Jahrgang abgeschlossen. In einer reich ausgestatteten Jubiläumsummer wird der Werdegang der Zeitung, die am 3. Januar 1835 als „Schwarzwälder Bote, Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Sulz a. N.“ zum ersten Male erschien, in zahlreichen Artikeln dargelegt, in denen besonders der Charakter als bodenständige Heimatzeitung hervorgehoben wird.

### Erdöl bei Bruchsal.

Bohrung bei 870 Meter Tiefe fruchtig geworden.

Bruchsal, 10. Januar. Wie wir in einer Teilkonferenz unserer Donnerstagsausgabe bereits berichten konnten, ist die Reichsbohrung 53 (Nag Baden I) zwischen Forst und Ulsfeld bei Bruchsal in 870 Meter Tiefe mit einer Tagesproduktion von etwa 15 Tonnen fruchtig geworden. Die Qualität des Oeles ist allem Anschein nach sehr gut. Ueber die Ausdehnung des Oelvorkommens kann naturgemäß noch nichts endgültiges berichtet werden. Durch die Initiative der Reichsregierung ist damit bereits ein zweites neues Oelfeld nachgewiesen, auf dem eine wirtschaftliche Förderung möglich erscheint.

### Unverbesserlicher Darlehensschwindler.

Mannheim, 10. Jan. Drei Fälle von Darlehensbetrug wurden dem Angeklagten Anton Karl Bauß von hier vor dem Einzelrichter zur Last gelegt. Einen alten Kleinrentner der nichts von Wechselgeschäften versteht, ließ der rückfällige Betrüger einen auf 60 RM. Darlehen lautenden Wechsel unterschreiben, der jedoch nicht eingelöst wurde. In den beiden anderen Fällen erschwindelte sich Bauß jeweils 5 RM. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betrugs in zwei Fällen und Untrene in einem Falle zu zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis und 80 RM. Geldstrafe, abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft.

**I. Forstheim, 9. Jan. (Forstheimer Merlei.)** Vor kurzem starb hier nach Krankheit Schlossermeister Emil Rimmelspacher im Alter von 81 Jahren. — Am Reichsbahnhof in Forstheim wurde am Bahnsteig Richtung Forstheim-Karlsruhe eine Warthehalle für die Fahrgäste errichtet. — Im Lokal „zur Rose“ fand die Generalversammlung des Haurmonika-Spielrings statt. Nachdem der Vereinsleiter Josef Veicht einen kurzen Rückblick auf das Gründungsjahr gegeben hatte, wurde der Vorstandsjahr Entlastung erteilt. Anschließend wurde Josef Veicht als Vereinsleiter wiedergewählt. — Eine weitere Generalversammlung fand am Sonntag mittag im „Ablter“ von der Freiwilligen Feuerwehr statt.

### Kreis Offenburg.

**St. Windtschlag, 9. Jan. (Vereinsfeier.)** Am Sonntag hielt der Radfahrerverein hier in der Wirtschaft „zum Koller“ seine diesjährige Weihnachtsfeier ab, die einen guten Besuch aufwies.

**St. Windtschlag, 9. Jan. (Notizen vom Tage.)** Am Samstag veranstaltete der hiesige Militär- und Kriegerverein seine Weihnachtsfeier, die einen guten Besuch aufwies. Die Veranstaltung fand im Gasthaus „zum Mond“ statt, wo auch die Preisverteilung der Kleinkaliberwaffen vorgenommen wurde. — Gegenwärtig wird mit dem Abbruch der in weiten Umkreisen bekannten Ziegelei N. u. A. Schindler begonnen. Die Einstellung des Betriebes bzw. Abbruch wurde dadurch bedingt, daß der zur Herstellung von Backsteinen nötige Lehm nicht mehr vorhanden ist. — In diesem Jahr kann unsere Pfarrkirche auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken.

### Kreis Freiburg.

**s. Freiburg, 9. Jan. (Unerwartete Silvesterfreude.)** Helle Freude rief bei Notstandsarbeitern, die am Ausgang des Vorjahres Herdern mit Straßenarbeiten beschäftigt waren, ein Erlebnis hervor. Bei Beginn der Feierabendstunde am Nachmittag des 31. Dezember erschien die Wesslerin einer nahegelegenen Villa und ließ unter die Arbeiter heiße Würste und Weißbrot verteilen, zudem bekam jeder ein oder nach Wunsch zwei Gläschen Kirchwasser eingekauft. Die Willensbesitzerin erklärte den unversehrt Besessenen, die Spende solle eine Anerkennung der in treuer Pflichterfüllung geleisteten schweren Arbeit mit Pidel und Schaufel sein.

**Löffingen, 8. Jan. (Neuer Bürgermeister.)** Heinrich Andriß, der Kreisgeschäftsführer der NSDAP, Kreis Neustadt, und zugleich Leiter des Kreispersonalamtes, ist nunmehr zum Bürgermeister von Löffingen ernannt und bestätigt worden. Damit übernimmt ein alter und verdienstvoller Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung die Geschicke der Stadtgemeinde Löffingen. Der neue Bürgermeister steht im 32. Lebensjahre und ist am 7. Januar 1903 in Bärenthal geboren. Möge es ihm gelingen, in Löffingen all die Voraussetzungen zu schaffen, die zum wirtschaftlichen Gedeihen und für den Frieden innerhalb der Gemeinde notwendig sind.

### Kreis Waldshut.

**z. Singen-Sohentwiel, 4. Jan. (Jahreswende am Sohentwiel.)** Schön strich am letzten Tag des alten Jahres über den Degau und gestaltete den Aufenthalt im Freien nicht unangenehm. Als dann abends gegen 8 Uhr die Kirchenglocken zum Jahresabschlussgottesdienst läuteten, strömte dichter Regen vom Himmel und veranlaßte sich gegen Witternacht zu Regenschauern. So kam es, daß sich die Jahreswende in der Zwielfstadt ziemlich ruhig vollzog. Was Silvester begannen, setzte der Neujahrstag fort: Regen und Wind lösten einander ab und bannten Jung und alt in das warme Zimmer. Die Silvesterfeier des Stadtkameradsvereins in der Waldschutthalle war wieder recht gut besucht. Turner und Turnerinnen warteten mit einem gewählten Programm auf, das der großen Turnerkamerade recht frohe Stunden bereitere. Die Silvesterfeier des Fußballclubs 04 im „Kreuz“ unterstrich besonders in kameradschaftlichem Sinne die Zusammengehörigkeit der Mitglieder und ihrer Angehörigen. Im Laufe des Abends überreichte Vereinsleiter Steinert im Auftrage des Reichsportführers von Eschammer und Osten dem Mitglied, Regierungsbaumeister Müllerlaue das Deutsche Reichsportabzeichen in Gold und dem Mitglied Andreas Hofer jenes in Silber, während der FC sein aktives Mitglied Ernst Steinert für die dem Verein seit einem halben Menschenalter bewiesene Treue durch die Verleihung der silbernen Vereinsnadel ehrte. Dem Bogenschütze war aus Anlaß seines bunten Silvesterabends im „Ablter“ ein voller Saal beschieden. Mit Frohsinn nahm die stattliche Gemeinde vom alten Jahr Abschied und stieg mit Humor ins neue.

### Kreis Konstanz.

Ueberlingen, 10. Jan. (Den 90. Geburtstag) feiert am Freitag, den 11. Januar, Frau Landgerichtsdirektor-Witwe Lang hier in voller geistiger und körperlicher Frische.

### Unter Prinz Karnencls Szepter.

Kleiner Kalender der Karnevalsveranstaltungen in Baden.

Vom Dreikönigstag bis zum Faschingsdienstag dauert die Herrschaft des Prinzen Karnencl; seine Residenzen sind so zahlreich wie die Orte, in denen der Karneval gefeiert wird. Aus der Fülle der Veranstaltungen während der diesjährigen Faschingszeit geben wir nachstehend eine erste Uebersicht, die die wichtigsten enthält, jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit macht.

Mannheim hat am 3. Februar und am 5. März seine traditionellen großen Maskenbälle, am 10. Februar die Große Fremdenfeste. Dem Karnevalszug am 3. März folgt am Rosenmontag die Huldigung des Prinzenpaares und allgemeines Karnevalstreiben. Heidelberg feiert den Karneval mit einem Maskenball am 2. März und eine „Pfälzer Kerne“ am 4. März.

Karlsruhe hat am 17. Februar und 3. März große Damen- und Fremdenfeste, am 5. März den Faschnachtszug. Baden-Badens Besucher versammeln sich am 2. März beim Maskenball, am 3. März bei einem karnevalistischen Tanztee; das Stadttheater wartet vom 3.-5. März mit einem Faschnachts-Kabarett auf. Offenburg begeht am 28. Februar den Schmutzigen-Donnerstags-Ball und ist am 2. und 3. März Schauplatz des großen schwäbisch-alemannischen Narrentreffens.

Auch Neustadt im Schwarzwald feiert den Schmutzigen „Dunschdig“ (28. Februar) mit einem Maskenball. Breisach sieht am 3. und 5. März das Gaukeltreiben der historischen Narrenzunft auf dem Marktplatz, in Willingen ziehen die altberühmten Narros mit ihren eigenartigen Masken am Rosenmontag umher und Freiburg wird in seinem Faschnachtszug am 4. März „Freiburg vor 100 Jahren“ wieder aufleben lassen.

In Donaueschingen findet am 28. Februar das Kinder-Narrentreiben mit dem Hembdlonker-Umzug statt, dem am 1. und 2. März der Brezeleball, am 4. März der historische Umzug folgt. Konstanz hat vier große Veranstaltungen am 9., 13., 28. Februar und 2. März. Triberg feiert den Schmutzigen Donnerstag mit der „Kahenmuff“, einem Kinderumzug.

In Ettenach verläubt am 24. Februar das Narrengericht die Faschnacht, und bis zum Faschnachtvergraben am Aschermittwoch geht das Treiben mit Narrenmesse, Umzügen, Aufführungen und andern Faschnachtsbräuchen.

### Aus Hardt und Kraichgau.

Unter der Leitung von Scharführer Hellriegel veranstaltete die Hitlerjugend in Staffort einen gutbesuchten Elternabend. — In Friedrichstal starb im Alter von 80 Jahren Landwirt Gustav Gorenflo. — Bei der Winterfeier des Musikvereins Weingarten zeigte die Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Rudolph hervorragendes Können. Auch Theaterstücke kamen zur Aufführung. — In





Die schönsten deutschen Skiwanderungen:

# I. Von der Hornisgrinde zum Schauinsland.

Ueber Berge und Höhen des Schwarzwaldes.  
Von Otto Ernet Sutter.

Winterferien! Dieses Wort geht den Ohren des Skifahrers wie Musik ein. Mit welchem Glücksgefühl reist man auf der großen Durchgangslinie Frankfurt — Mannheim (ober Heidelberg) — Karlsruhe — Baden-Baden der Station Achern entgegen, um sich vom „Bähle“ in gemachtem Trott nach Dittenhöfen hinauf fahren zu lassen! Noch keine 500 Meter sind die geliebten Bretter über der Schulter zu tragen —

tsche Hochflü. Und wieder die Kuppen des südlichen Schwarzwaldes. Von Furtwangen gelangen wir nach dem waldumfäumten Gärtenbach und kreuzen, im Wechsel von Abfahrten und Aufstiegen, nach St. Märgen hinüber.

Ein schöner Höhenweg führt uns nach dem Thurner, und in der frühen Dämmerung gleiten wir die Breitenau nach Hinterzarten hinab. Herrscht da ein Leben! Vor allen Gast-

Wintersferien! Dieses Wort geht den Ohren des Skifahrers wie Musik ein. Mit welchem Glücksgefühl reist man auf der großen Durchgangslinie Frankfurt — Mannheim (ober Heidelberg) — Karlsruhe — Baden-Baden der Station Achern entgegen, um sich vom „Bähle“ in gemachtem Trott nach Dittenhöfen hinauf fahren zu lassen! Noch keine 500 Meter sind die geliebten Bretter über der Schulter zu tragen — da können wir schon in die Bindungen schlüpfen. Und Welch ein nobler Ski-Schnee! Ueber Seebach spüren wir, die eine oder andere Abfahrt zwei oder drei Mal genießend, zur Hornisgrinde hinauf. Die Sonne entriegelt alle Gnaden ihrer Winterherrlichkeit. Wer nie erlebt hat, was das Tagesgestirn auf der Tausendmeterhöhe an Wärme zu verstrahlen vermag, der will einem nicht glauben, wie leicht man es sich da oben machen kann. Aber es ist so: Zuerst wandert die Strickweife in den Ruckel, bald folgt der Rock ihr nach!

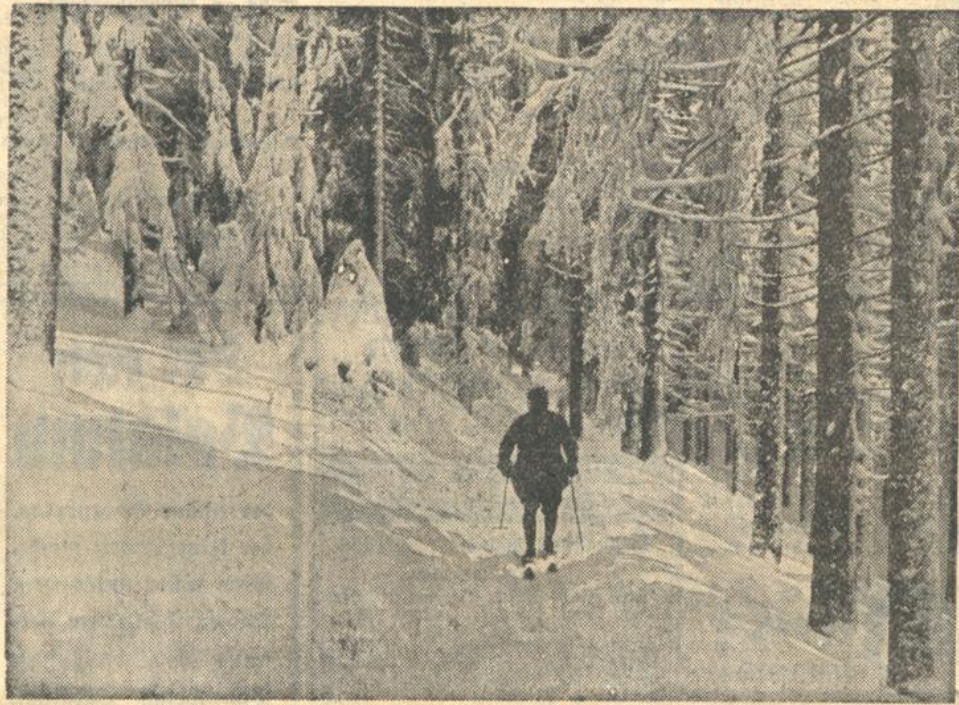
Wenn der erste Tag auf der Grinde und an ihren Hängen nach Herzenslust ausgekostet ist, biegt man nach Süden ab, grüßt den überzuckerten Mummelsee und erwartet auf der Paffenke des Ruhesteins die Nacht. Welch eine Nacht! Da der Mond am Himmel steht und Uebungsgebiete vor der Türe des gastlichen Hauses sich aufwärts zieht, erprobt man die ein wenig eingerohten Künfte im Fahren von Stemmhöfen und mancherlei Schwingen. Dann hocht man mit zufällig angetroffenen Skibrüdern zusammen und beteiligt sich voll Uebermut am Erzählen von Winterabenteuern und Sportlatein, bis die seligmüden Glieder sich ausstrecken und man einschläft, kaum daß die Finger das Licht ausgedreht haben.

Der nächste Tag findet den Kleinen, durch einen glücklichen Zufall zusammengeführten Trupp auf gemeinsamer Wanderung durch den Schwarzwald bis hinauf ins Freiburger Gebiet. Vom Ruhestein schlagen wir uns zunächst nach Vatersbronn und nehmen von Osten her den Kniebis. Die Aussicht läßt sich überwältigend an. Wie grünen die Häupter südlich des noch weit entfernten Höllentales: Feldberg! Herjogenhorn! Belchen! Blauen! Einmal öffnet sich der Blick durch die Nebeldecke, unter der die Ebene sich weitet. Und für einige Minuten sieht man, wie von einer Gloriole umflossen, das Straßburger Münster. Denn wieder fesselt das herrliche Wunder jenseits des Schwarzwaldes: Die silberne Alpenwelt. Diese Fernsichten sind es vor allem, die dem Schwarzwald die Gunst des Skifahrers bringen.

Am Nachmittag tummeln wir uns. Vom Kniebis steuern wir zum verträumten Glaswaldsee und dann hinauf zum großen Hundskopf, um jenseits in Oberharmersbach das Zügle nach dem Kinzigtal zu erreichen. In der frühen Nacht bringt uns die Schwarzwaldbahn nach dem gastlichen Triberg hinauf. Damit sind wir jetzt recht in der Herzgegend des mittleren Schwarzwaldes.

Die Triberger sind umgängliche Leute. Wir geraten im Gasthof in eine ungemein heitere Gesellschaft von Einheimischen. Der Bürgermeister, der mit von der Partie ist, erzählt eine Schwarzwälder Anekdote nach der anderen und eine unterhaltsamer als die andere. So verpreißt der Abend rasch genug unter munterem Gespräch. Vor dem Schlafengehen steigen wir im Mondlicht noch ins Tal der vereisten Wasserfälle.

Der dritte Tag sticht seine beiden Vorgänger an Lichtfülle und Höhenwärme fast noch aus. Ueber Schauinsland wandern wir Furtwangen zu, dabei den Brend mit seinen 1150 Meter überquerend. Von ihm aus genießt man wieder eine hinreichende Aussicht. Die Vogeien vor allem wollen bestaunt sein. Ganz in der Nähe der Kandel, dieser majestä-



Der Weg zur Darmstädter Hütte (zwischen Mummelsee und Ruhestein) gleicht einer Fahrt durch weisses Wunderland.

höfen lehnen an den Mauern die langen Reihen der Stier oder sie stecken wie breitgeschäftige Speere im Schnee. Schlittengelände erblüht auf allen Wegen.

Natürlich läßt man den Feldberg nicht aus, den Stammberg der weißen Zunft! Reizvoll erhebt er sich von Hinterzarten aus. Wir wählen den Emil-Thoma-Weg und kommen am Mathiesleweiher vorbei zum Rufenholzplatz. Dann weiter in der Richtung auf die Emil-Thoma-Hütte, die schon über 1250 Meter hoch liegt. Jetzt der Blick in die Tiefe auf den Feldsee! Wie hohe Würdenträger im großen Staatsornat reden sich die verschneiten Tannen am steilen Hangfall. Droben auf der Höhe, wo sie des Schutzes entbehren, scheinen sie zu lustigen Gestalten aus Märchen, Rittersagen oder heiligen Legenden geworden sein. Ueber den Größlesattel (schon an die 1425 Meter) streben wir zum Seeblü und fliegen dann zum Feldbergerhof hinab, ins Standquartier.

Ruhetage! Nun — was halt der Skifahrer unter Ruhetage versteht. Denn selbstverständlich kommen wir nur zum Essen und Schlafen von den Schneeschuhen herunter. Wir müssen doch ein paar Mal ins Herzogenhorn-Gebiet! Auch das Spieghorn ist ein alter Bekannter. Und nach dem Vernauertal zieht es uns, wo Hans Thoma daheim war. Hinab ins stille Menzenhüschwand unternehmen wir einen Ausflug. Und alle die Hütten ringsum sollen desgleichen nicht vergessen werden. Endlich sagen wir auch dem Belchen guten Tag.

Dann heißt es, an die Heimkehr zu denken. Ueber den Feldberger Turm und die Todnauer Hütte wandern wir zum Stübchenwasen und weiter über den Hirschkopf nach dem Poisschrei und nach der Halde. Vom Schauinsland führt die letzte Abfahrt ins Tal nach Freiburg hinab. Fast wie eine Großstadt mutet uns die Breisgaustadt nach der Stille der Waldbeinsamkeit an.

Auf dem Bahnhöfe von Freiburg, auf dem in wenigen Minuten der D-Zug nach Norden einfährt, steht das Skivolk in dichten Gruppen. Wie abgesehenes Reitervolk, denkt man. Und kein Mund öffnet sich, ohne daß er das im Schnee erlebte pries. Im Augenblick aber, in dem man in den Eisenbahnwagen einsteigt, der uns nach Hause bringen soll, regt sich bereits voller Verlangen die Sehnsucht nach der nächsten Fahrt.

## Die Skilandschaften des Schwarzwaldes.

Als vor halb einem halben Jahrhundert der Ski von Skandinavien her — wer wäre nicht geneigt, der nordischen Sage zu glauben, daß sie ein Geschenk der Götter seien: die flinken Söhne! — in den deutschen Mittelgebirgen die ersten begeisterten Anhänger gewann, wurde er am Oberrhein besonders rasch heimisch. Das fügte sich gewiß nicht von ungefähr und zufällig! Der Schwarzwald hält Ski-Landschaften in reicher Fülle bereit: Ideale Winterport-Domänen! Anfänger wie Geübte, ja selbst unbetritternemassen Zünftige dürfen im winterlichen Bergland der Südwestmark des Reiches auf Erfüllung ihrer Wünsche und Hoffnungen rechnen.

Von Norden und Süden, Osten und Westen erschließen gute Eisenbahnverbindungen, die durch Autobuslinien ergänzt werden, und gepflegte Straßenzüge den Schwarzwald. Das kommt natürlich auch dem Winterport zugute. Die Hauptstrecke Frankfurt — Mannheim — Heidelberg — Karlsruhe — Baden-Baden — Appenweiler — Offenburg — Freiburg — Basel entsendet in das Gebirge eine ganze Reihe von Gleissträngen, von denen nur die Murgtalbahn von Rastatt über Gernsbach nach Freudenstadt, die Schwarzwaldbahn von Offenburg über Hausach — Hornberg — Triberg — Willingen — Donaueschingen nach dem Bodensee und die Höllentalbahn von Freiburg über Hinterzarten — Titisee (anschließend die Dreiseenbahn nach Vörental — Feldberg und Schluchsee) — Neustadt nach Donaueschingen erwähnt seien.

Das sprichwörtlich göttliche Weherbergungswesen des Schwarzwaldes versteht sich den Bedürfnissen des Winterports aufs Beste anzupassen. Auch der „Kleine Geldbeutel“ darf auf gute Unterkunft zählen. Ueberall sehen sich die Skiläufer hierzulande als willkommen und gesehene Gäste aufgenommen. Auch wer ohne Sportverlangen kommt, wird genugsame Ferientage erleben.

Der Gau Baden des Deutschen Skiverbandes betreut den winterlichen Schwarzwald in jeglichem Betracht mit hingebender Sachkunde. Er sorgt für durchgehende Skiwanderstrecken mit guten Markierungen. Ein solcher Skiweg durch wundervolle Landschaften von Baden-Baden bis Badenweiler ist im Entstehen begriffen. Skifurte werden in allen für Übungen geeigneten Gebieten abgehalten. Sprungwettbewerbe findet man in großer Zahl. Skiwettbewerbe mit wichtigen Meisterschaften kommen im Süd-, Mittel- und Nord-Schwarzwald zum Austrag. Die sportlichen Winterveranstaltungen auf dem Titisee erwecken sich lebhafter Sympathien. Die Termine der verschiedenen Rennen geben die Zeitungen rechtzeitig bekannt. Die Nachrichten eines umfassenden Schneemelbedienstes erfährt man desgleichen durch die Presse, aber auch auf den Bahnhöfen und in den Reisebüros. Des Ferneren verbreitet sie der Rundfunk über die Reichsfender Frankfurt und Stuttgart.

Auch der Nichtsportbekliffene kann sich, wie schon angedeutet, unbeforgt in den winterlichen Schwarzwald begeben. Er wird überwältigt sein vom verschneiten alemannischen Berglande, dessen Schönheit in der Tat unbeschreiblich anmutet. Nicht zuletzt die Fernsicht auf das weitgeschwungene, funkelnde Diadem der Alpen sichert dem Schwarzwald stärkste Anziehungskraft. Und nun gar, während griesgrämiger, grauer Nebel die Städte umdüstert, sich im flutenden, warmen, alle Lebensgeister weckenden Sonnenlicht mit oder ohne Skier ergehen zu können, das verbürgt Winterferien von wahrhaft beseligendem Reize!

### Winterport im Obelgebiet.

Die Schneeverhältnisse auf dem Obel bei Herrenalb haben sich Ende der letzten Woche sehr vorteilhaft gestaltet, so daß jetzt 20 Zentimeter Pulverschnee gemeldet werden konnte, der bei 7 Grad Kälte gute Ski- und Rodelsportmöglichkeiten bietet. Aus diesem Grunde läßt die Abtalsbahn zur Erleichterung der Wintersportbetätigung nicht nur Sonntags, sondern auch Wochentags, Sonntagstradefahrkarten nach Herrenalb ausgeben.

Verantwortlich: Hubert Doerrschud.

## Prospekte von Winterportplätzen

erhalten durch die Reise- und Bäderauskunftsstelle der Badischen Presse, Karl-Friedrichstraße 6, Ecke Zirkel.

Verlang nach auswärts gegen Rückporto.  
U. a. liegen von folgenden Orten Prospekte auf:  
Schwarzwald: Badersbrunn, Falkau b. Klingelshütten, Freudenstadt, Kinzigsee, Neuhart, Dittenhöfen, Saig bei Titisee, Schluchsee, Todnauerberg.  
Allgäu: Füssen, Oberammergau, Oberstaufen, Fronten, Reichenhall, Riesern I. u. II. u. III. u. IV.  
Sammel-Prospekte: Winterferien in den bayerischen Alpen.

Der Reise-Briefkasten erteilt ferner gerne individuelle Auskunft über Reiseverbindungen leg. Art, Winterferien usw.  
Badische Presse.

**Neustadt**  
i. Hochschwarzwald  
830-1200 m — 5 km ab Titisee  
Der ideale Winterportplatz  
im Titisee / Feldberggebiet.  
Ab Weihnachten Skikurse, Sportfeste, Wettläufe usw.  
12. und 13. Januar: Ski-Wettläufe des Bezirks Süd im Gau 14 (S.S.) des D.S.V.  
Prospekte u. Programme d. Kurverwaltung.

**Freudenstadt - Kurhaus Teuchelwald**  
Behagliches Erholungshaus christlicher Hausordnung.  
Ruhige Lage am schönsten Tannenhochwald. Anerkannt gute bekömmliche Kost. Zentralheizung, H. Wasser, Personenaufzug, Winters gern besucht.

**Kurhaus u. Hundseck** behaglich u. Gasthof  
im Schwarzwald, 900 m. preiswert

**Triberg** Gasthof und Brauerei Martin

**Druckarbeiten** werden rasch und preiswert angefertigt in der Druck. der „Bad. Presse“ (Südwestdruck).

**Königsfeld Schwarzwald-Hotel**  
(Schwarzwaldbahn, 763 m ü. M., Schneesaugstation.)  
Bekannt durch seine vornehme Ruhe und Dienst am Kunden.  
Telefon 219. Volle Pension 5.50 M bis 7 M. (29759)

**Falkau** (Hochschwarzwald) Feldberggebiet, 1000 m ü. M.  
**Pension Villa Hosp**  
Zentrh., 3. T. H. B., jeder Winterport. Pens. 3.90—4.90 M. (29678)  
Garage. Tel. Klingelshütten 31.

**Königsfeld Hotel Wagner**  
fließendes Wasser / Zentralheizung / Pens. v. RM. 4.50 an

**Schauinslandbahn**  
bringt Sie in 50 Minuten vom Hauptbahnhof Freiburg i. B. in das 1200 m hoch geleg. ideale Skigebiet d. Schauinslandes.  
Skifahrten: in das Feldberg-Belchen-Blauen-Gebiet und nach dem Höllental. (29761)

haben größten Erfolg in der Wintersport-Anzeigen Badischen Presse.

Behaglich gutes Haus, in schöner Lage, nahe dem Walde. Pension von 4 M an, H. B., Zirkel, Garage, Telefon 360.



















